



## Inhaltsverzeichnis

1. Einführung	S. 2
2. Grundkurs	S. 4
3. Philosophische Fächer	S. 4
4. Theologische Fächer	S. 10
4.1 Biblische Theologie	S. 10
• Einleitung in die Heilige Schrift	S. 10
• Exegese des Alten Testaments	S. 11
• Exegese des Neuen Testaments	S. 12
4.2 Historische Theologie	S. 13
• Kirchengeschichte einschließlich Patrologie	S. 13
4.3 Systematische Theologie	S. 15
• Fundamentaltheologie und Dogmatik	S. 15
• Moraltheologie	S. 18
• Christliche Gesellschaftsethik	S. 19
4.4 Praktische Theologie	S. 21
• Pastoraltheologie	S. 21
• Religionspädagogik, Katechetik und Didaktik	S. 22
• Pastoralpsychologie und Spiritualität	S. 24
• Homiletik	S. 27
• Liturgiewissenschaft	S. 29
• Kirchenrecht	S. 30
5. Sprachen	S. 31
6. Studienbegleitende Programme	S. 34
• Medien und öffentliche Kommunikation	S. 34
• Islam und christlichmuslimische Begegnung	S. 37
• Evangelisierende Seelsorge	S. 38

7. Geistliche Ausbildung	S. 40
8. Besondere Veranstaltungen	S. 41
9. Termine	S. 41
10. AStA – Skriptothek	S. 42
11. Öffnungs- u. Sprechzeiten, Impressum	S. 43

## Abkürzungen

HS	Hauptseminar	Koll	Kolloquium	L	Lektüre
OS	Oberseminar	ProS	Proseminar	Ü	Übung
V	Vorlesung	SK	Sprachkurs		
A	Aufbaustudium		für Lizentianden und Doktoranden		
D	Diplomstudiengang		Wahl- und Pflichtveranstaltungen		
K	Kontaktstudium		für Gasthörer empfohlen		
SbL	Studienbegleitender		Leistungsnachweis		

## 1. Einführung

### 01 Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten

ProS D 1st

Ollig

nach Vereinbarung

Das Ziel des Proseminars ist es, die Studierenden mit den Standards des wissenschaftlichen Arbeitens vertraut zu machen. Es dient also der Aneignung des für das Studium unumgänglichen Rüstzeugs.

**Leistungsnachweis:** Durch aktive Teilnahme und eine Proseminararbeit kann die Forderung nach einem philosophischen Proseminar (§ 11, Abs. 1 e DPO) erfüllt werden; das ist Voraussetzung für die spätere Teilnahme an einem Hauptseminar.

**Literatur:** A. Raffelt, Theologie studieren, Freiburg 2003.

### 02 Verständlich informieren – überzeugend präsentieren. Referats- und Vortragstechniken

Ü DA 2st

Findeis-Dorn

Do 11.00 – 12.30

auf Wunsch auch 10.45h – 12.15

Anmeldung: per Mail unter [Trialog@Findeis-Dorn.de](mailto:Trialog@Findeis-Dorn.de) und in der 1. Semesterwoche

In diesem Seminar werden Konzept- und Vortragstechniken vorgestellt und eingeübt, die Sie bei der Vorbereitung und Durchführung von Referaten und (Kurz-)Vorträgen unterstützen. Ziel ist es, beim Referieren nach Stichwortkonzept frei zu sprechen und überzeugend zu präsentieren - in lebendigem Kontakt zum Thema und zur Zuhörerschaft.

Schwerpunkte: Phasen der Referats- und Vortragsvorbereitung - Sprechdenken und Hörverstehen als kommunikative Basiskompetenzen - Konzepttechniken - Visualisierungshilfen / Medieneinsatz (z.B. Sinn und Unsinn von PowerPoint)

Methoden: Theoretische Impulse, praktische Übungen in Einzel- und Teamarbeit, Erfahrungsaustausch, gegenseitiges, z.T. audio- und videogestütztes Feedback

Zielgruppe: Studierende aller Semester, die Referate bzw. Kurzvorträge zu halten haben

**Leistungsnachweis:** Teilnahmebestätigung

<b>03</b>	<b>„Debattieren in Sankt Georgen“ Übungsabende zur Kunst der Debatte zu aktuellen gesellschaftlichen Themen</b>		<b>Findeis-Dorn/ Emunds/ Vechtel/ Wiertz</b>
	Ü	DAG 3st	Mi 19.00 – 21.00 Termine: 04.11.2009, 25.11.2009, 09.12.2009

An diesen drei Abenden können Studierende aktuelle Themen aus Wissenschaft, Gesellschaft, Kirche und Politik diskutieren bzw. als Zuhörende mitverfolgen: Zwei Teams debattieren das PRO und CONTRA einer Streitfrage – nach einer kurzen Vorbereitungszeit und einem Debattier-Format, das am jeweiligen Abend mit seinen Regeln vorgestellt wird.

Beim Debattieren werden zentrale rhetorische Fähigkeiten und Aspekte trainiert: Wie baut man ein Statement auf und präsentiert eine Meinung überzeugend? Wie antwortet man als Einzelne/r wie als Team angemessen auf Argumente der Gegenseite? Was überzeugt Zuhörer/innen am wirkungsvollsten?

Die drei Abende können unabhängig voneinander besucht werden. Auch Lehrende und wissenschaftliche Mitarbeiter/innen sind herzlich willkommen!

**Links zur Information:**

[www.vdch.de](http://www.vdch.de)

[www.streitkultur.net](http://www.streitkultur.net)

[www.dcjg.de](http://www.dcjg.de)

[www.debattierclub-goethes-faust.blogspot.com](http://www.debattierclub-goethes-faust.blogspot.com)

Informationen, Anmeldungen und Themenvorschläge an:

[Prof. Dr. Bernhard Emunds](#)

[Christine Findeis-Dorn](#)

[P. Klaus Vechtel SJ](#)

[Prof. Dr. Oliver Wiertz](#)

## 2. Grundkurs

04 Einführung in den christlichen Glauben  
Koll D 2st

Vechtel  
Mo 10.35 – 12.10

Der Grundkurs bietet eine Einführung in die zentralen Artikel des Apostolischen Glaubensbekenntnisses. Vor aller notwendigen philosophischen und theologischen Spezialisierung im Verlauf des Studiums soll im Grundkurs die Fähigkeit zur theologischen Reflexion auf den christlichen Glauben eingeübt werden.

Methode: Alle lesen jeweils vorbereitend für die Sitzungen ausgewählte Kapitel aus Josef Ratzingers „Einführung in das Christentum“. Der gelesene Text wird dann in der Sitzung gemeinsam besprochen.

**Leistungsnachweis:** Eine Teilnahmebestätigung kann erworben werden durch regelmäßige Teilnahme und Mitarbeit (Lektüre der entsprechenden Texte) sowie ein Prüfungsgespräch über den Inhalt des Kurses. Die Teilnahmebestätigung ist als Zulassungsbedingung zum Vordiplom erforderlich.

**Literatur:**

- Joseph Ratzinger, Einführung in das Christentum, München 2000 (Neuausgabe).

## 3. Philosophische Fächer

05 Geschichte der Philosophie von Descartes bis Kant  
V DG 2st

Ollig  
Di 8.45 – 10.20

Die Vorlesung gibt eine Einführung in eine der wichtigsten Epochen der Philosophiegeschichte, indem sie zentrale Gestalten dieser Epoche vorstellt und die Probleme anspricht, die vorrangig in diesem Zeitraum diskutiert wurden. Ziel dieser Einführungsvorlesung ist es darüber hinaus, etwas von dem geistigen Hintergrund sichtbar zu machen, ohne den die Moderne nicht zu begreifen ist.

**Leistungsnachweis:** neuere Philosophiegeschichte

**Literatur:**

- E. CORETH / H. SCHÖNDORF: Philosophie im 17. und 18. Jahrhundert, Stuttgart 2000
- W. RÖDERS: Philosophie der Neuzeit I, München 1978
- W. RÖDERS: Philosophie der Neuzeit II, München 2004
- O. Höffe: Kants Kritik der reinen Vernunft. Die Grundlegung der modernen Philosophie, München 2003

Der Mensch als Organismus ist Gegenstand der Biologie. Menschliche Intelligenz, menschliches Sozialverhalten und menschliche Kulturtätigkeit werden in den Kognitionswissenschaften, der Soziologie und der Kulturanthropologie thematisiert. Der Mensch als "Hörer des Wortes" ist Gegenstand der Theologie. Angesichts der Vielzahl einzelwissenschaftlicher Anthropologien und dem überreichen Angebot an Erklärungen stellt sich die Frage, was dem philosophischen Nachdenken über den Mensch noch zu tun bleibt. Dazu lässt sich ein Zweifaches sagen: (1.) Das erste Ziel einer philosophischen Anthropologie ist die Selbstverständigung über das, was unsere Identität als Menschen ausmacht. Das Subjekt des Fragens sind wir. Wir können die Suche nach unserer Identität nicht vollständig an andere Instanzen (Wissenschaften vom Menschen, Neurobiologie, Soziologie, Theologie) delegieren. Wir haben das Recht, alle Selbstverständlichkeiten in Frage zu stellen und eigenständig Antworten zu entwickeln. Wir sind jedoch (2.) auch das Objekt der Frage nach uns. Wir kommen nicht umhin zu berücksichtigen, was die "Autoritäten" (Humanwissenschaftler, Hirnforscher, Sozialwissenschaftler, Theologen) über uns sagen. Eine philosophische Anthropologie wird eine Zusammenschau der Ergebnisse der Wissenschaften vom Menschen bieten und integrativ vorgehen müssen, darüber hinaus aber auch nach einem geeigneten ontologischen Theorie-Rahmen suchen müssen. Ein brauchbarer Leitfaden für die Ontologie des Menschseins ist Heideggers "existentiale Hermeneutik" als "Analytik des menschlichen Daseins". Eine besondere Pointe erhält die Vorlesung durch den von den Wissenschaften und dem aufgeklärten Zeitgeist ausgehenden Druck, sich selbst zu naturalisieren, d.h. sich in das von den Naturwissenschaften und der Evolutionstheorie geprägten Weltbild restlos zu integrieren. Daraus ergeben sich eine Reihe quälender Folgeprobleme: Leib-/Seele- bzw. Gehirn-/Geist-Probleme, die Frage nach der diachronen personalen Identität, das Problem der Willensfreiheit. Im zweiten Teil behandelt die Vorlesung die eher klassischen Grunddimensionen des menschlichen Daseins (Sprache, Sozialität, Leiblichkeit, Arbeit, Spiel, Erkennen, Schuld und Tod) und das Rätsel von Bewusstsein und Selbst.

**Leistungsnachweis:** SbL Philosophische Anthropologie

**Literatur:**

- Gerhard Arlt: Philosophische Anthropologie, Metzler: Weimar 2001
- Peter Bieri: Das Handwerk der Freiheit. Über die Entdeckung des eigenen Willens, München: Hanser 2001
- Godehard Brüntrup: Das Leib-Seele-Problem. Eine Einführung, Stuttgart: Kohlhammer 3. Aufl. 2008
- Hans Goller: Das Rätsel von Körper und Geist. Eine philosophische Deutung, Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 2003
- Gerd Haeffner: Philosophische Anthropologie (Grundkurs Philosophie 1), 4. durchgesehene und erweiterte Auflage, Stuttgart: Kohlhammer 2005
- Thomas Nagel: Das letzte Wort, Stuttgart: Reclam 1999
- Christian Thies: Einführung in die philosophische Anthropologie, Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 2004

Die menschliche Fähigkeit zur Erkenntnis von Wahrheit wurde und wird in der Philosophie und anderen Disziplinen immer wieder in Frage gestellt. Dagegen soll in dieser Vorlesung dafür argumentiert werden, dass wir prinzipiell fähig sind Wissen zu erwerben, d.h. auf Grund der Reflexion auf epistemische Gründe den Wahrheitswert von Propositionen zutreffend zu bestimmen.

Dafür muss allerdings zuerst geklärt werden, was unter "Wissen" und "Wahrheit" zu verstehen ist, was einen guten epistemischen Grund auszeichnet und warum relativistische und skeptizistische Positionen trotz

ihrer prima facie-Plausibilität nicht überzeugen können. Da Wissenschaft als eine herausgehobene Erkenntnisform gilt, sollen auch einige Grundbegriffe der Wissenschaftstheorie erläutert werden.

### Leistungsnachweis:

Durch eine schriftliche oder mündliche Prüfung kann ein SbL im Fach "Erkenntnistheorie" erworben werden.

### Literatur:

- Bonjour, L., Epistemology. Classic Problems and Contemporary Responses, Lanham 2002.
- Greco, E.; Sosa, E. (Hg.), The Blackwell Guide to Epistemology, Malden, Oxford 1998.
- Engel, P., Truth, Montreal, Kingston 2002.
- Ernst, G., Einführung in die Erkenntnistheorie, Darmstadt 2007.
- Grundmann, T., Analytische Einführung in die Erkenntnistheorie, Berlin 2007.
- Hawthorne, J. (Hg.), Epistemology (Philosophical Perspectives 19), Malden, Oxford 2006.
- Moser, P.K. (Hg.), Empirical Knowledge. Readings in Contemporary Epistemology, Lanham, London 19962.
- Moser, P. (Hg.), The Oxford Handbook of Epistemology, Oxford 2005.
- Newton-Smith, W. (Hg.), A Companion to the Philosophy of Science, Malden, Oxford 2000.
- Papineau, D. (Hg.), The Philosophy of Science, Oxford 1996.
- Porter, S.L., Restoring the Foundations of Epistemic Justification. A Direct Realist und Conceptualist Theory of Foundationalism, Lanham 2006.
- Steup, M.; Sosa, E. (Hg.), Contemporary Debates in Epistemology, Malden, Oxford 2005.

Siehe auch Kolloquium zu dieser Vorlesung, Lehrveranstaltung Nr. 12

Im Kolloquium besteht die Möglichkeit, Fragen zur Vorlesung zu stellen und in der Vorlesung begonnene Diskussionen weiterzuführen.

<b>08</b>	<b>Augustinus: De Trinitate. Philosophische und theologische Perspektiven</b>	<b>J. Arnold / Watzka</b>
HS	DA 2st	Di 16.15 – 17.45

Augustin's Schrift *De Trinitate* (begonnen ca. 399 n.Chr., beendet erst zwischen 420 und 427) wurde von Martin Grabmann als „gedankentiefste(s) Werk der christlichen Theologie“ bezeichnet. Immer wieder war und ist dieses Werk Gegenstand der Forschung und neuer Interpretationen. Im Laufe der letzten zehn Jahre entstanden allein im deutschsprachigen Bereich drei wichtige Monographien zu *De Trinitate* (s.u.). Wie sich gerade in aktuellen Untersuchungen zeigt, setzt ein Verständnis von Augustin's Argumentationsgängen eine ebenso philosophische wie theologische Betrachtungsweise voraus. Dieses Anliegen will das hier angekündigte ‚inter-disziplinäre‘ Seminar aufgreifen.

Exemplarisch behandelt werden u.a. Textausschnitte zu folgenden Fragen:

- Gab es eine Selbstoffenbarung des dreieinen Gottes in vorchristlicher Zeit?
- Offenbart sich der dreieine Gott den Menschen als der, der er ‚in sich selbst‘ ist?
- Wie ist die Dreiheit der drei göttlichen Personen mit der Einheit ihres Wesens vereinbar?
- Welche Bedeutung haben die innergöttlichen Relationen?
- Inwiefern ist der Mensch in seiner vernunftbegabten Seele Abbild des dreieinen Gottes?
- Hat die Suche nach inner-psychischen Analogien der göttlichen Trinität einen geistlichen Sinn?
- Hatten nichtchristliche Philosophen eine Erkenntnis des dreieinen Gottes?

- Welchen Beitrag leistet *De Trinitate* für einen philosophisch akzeptablen Begriff der Sprache und für die Theorie der Subjektivität?

Darüber hinaus sollen zeit- und dogmengeschichtliche Hintergründe von *De Trinitate* beleuchtet werden. Lateinkenntnisse sind von Vorteil!

**Leistungsnachweis:** Durch regelmäßige Vorbereitung und aktive Mitarbeit, Einarbeitung in ein ausgewähltes Spezialthema und dessen Vorstellung sowie Anfertigung einer Seminararbeit kann – je nach Ausrichtung dieser Arbeit – ein Nachweis über ein Hauptseminar

- in Alter Kirchengeschichte (einschließlich Patrologie)
- oder Philosophiegeschichte Antike
- oder Dogmatik

erworben werden.

**Literatur:**

Übersetzungen:

- Des heiligen Kirchenvaters Aurelius Augustinus fünfzehn Bücher über die Dreieinigkeit. Einleitung, deutsche Übersetzung und Anmerkungen von ULRICH SCHMAUS, Bibliothek der Kirchenväter<sup>2</sup> II/11-12, München 1935-36 [Nachdruck München 1950]. (Im Internet unter <http://www.unifr.ch/bkv/>)
- Aurelius Augustinus, *De trinitate*. Bücher VIII-XI, XIV-XV, Anhang: Buch V. Lat.-deutsch (Übersetzung nach U. SCHMAUS, bearbeitet von JOHANN KREUZER) (Philosophische Bibliothek 523), Hamburg 2001 (sowie Darmstadt o.J. [Lizenzausgabe]).

Zu Augustinus:

- WILHELM GEERLINGS, Augustinus (Herder / Spektrum. Meisterdenker), Freiburg u.a. 1999.

Zu *De trinitate*:

- JOHANNES BRACHTENDORF, Die Struktur des menschlichen Geistes nach Augustinus. Selbstreflexion und Erkenntnis Gottes in „*De Trinitate*“ (Paradosis 19), Hamburg 2000.
- BASIL STUDER, Augustinus. *De Trinitate*. Eine Einführung, Paderborn u.a. 2005.
- ROLAND KANY, Augustins Trinitätsdenken. Bilanz, Kritik und Weiterführung der modernen Forschung zu „*De trinitate*“ (Studien und Texte zu Antike und Christentum 22), Tübingen 2007.

Literatur zu Spezial-Themen wird im Verlauf des Seminars angegeben.

**Die Menschwerdung Gottes in der Theologie des 12. und 13. Jahrhunderts: Hugo von Sankt Viktor und Thomas von Aquin**

**Berndt**

09 HS DAG 2st

Einführung:

Do 29.10.2009, 16.15 – 17.45  
weitere Termine nach Vereinbarung

Kernstück des Christentums ist das Bekenntnis zu dem Gott, der Mensch geworden ist. Mit dieser Auffassung distanzieren sich die Christen von allen anderen Religionen. Fortan geht es nicht mehr um eine irgendwie geartete religiöse Praxis der Menschen, sondern um die gläubige und intellektuell-spirituelle Rezeption einer Botschaft, die sich selbst als Offenbarung versteht. In der Geschichte der Theologie und der Kirche hat die Christologie folglich immer wieder zu schweren Auseinandersetzungen geführt. In diesem Hauptseminar soll am Beispiel zweier hervorragender Autoren des 12. und des 13. Jahrhunderts studiert werden, wie grundlegende Fragestellungen im Mittelalter artikuliert und akzentuiert werden: Gott in der Geschichte, die zwei Naturen, das Selbstbewußtsein Jesu, Tod und Auferstehung Jesu etc. Insbesondere wollen wir die unterschiedlichen philosophischen Kontexte der beiden Autoren beachten, um deren Auswirkungen auf die Theologie wahrzunehmen.

Die Christologie Hugos von Sankt Viktor ist Gegenstand von Buch Zwei seiner Summe *Die Heiltümer des christlichen Glaubens*; in der *Summa theologica* des hl. Thomas findet sich die Christologie im Dritten Teil. Beide Werke liegen auch in deutscher Übersetzung vor. Zu Beginn des Seminars wird ein Reader mit den relevanten Texten bereitstehen.

**Leistungsnachweis:** Es kann ein Leistungsnachweis über ein Hauptseminar in Philosophie oder in Systematischer Theologie erworben werden bei kontinuierlicher Mitarbeit in den Seminarsitzungen, aufgrund der Präsentation eines Textstücks sowie einer schriftlichen Hausarbeit.

**Literatur:** Zur Einführung empfiehlt es sich, die entsprechenden Abschnitte bzw. Faszikel der neueren Handbücher der Dogmengeschichte zu lesen. Darüber hinaus ist der folgende Titel empfehlenswert:

- L.O. Nielsen: *Theology and Philosophy in the Twelfth Century. A Study of Gilbert Porreta's Thinking and the Theological Expositions of the Doctrine of the Incarnation during the Period 1130–1180*, Leiden 1982.

<b>Neue deutschsprachige Literatur zum Religionsproblem</b>			<b>Ollig</b>
HS	DAG	2st	Termine:
<b>10</b>			Fr 18.12.2009, 15.00 – 18.00
			Sa 19.12.2009, 09.00 – 17.00
			Fr 29.01.2010, 15.00 – 18.00
			Sa 30.01.2010, 09.00 – 17.00

Das Religionsthema ist in den letzten Jahren im deutschen Sprachraum aus unterschiedlichen Perspektiven diskutiert worden. Das Blockseminar versucht einen Einblick in diese Diskussion zu geben. Vorgesehen sind Texte von U. Barth, M. Enders, F.W. Graf, J. Habermas, G. Haeffner, W. Löffler und Th. Schärtl.

**Leistungsnachweis:** Durch eine schriftliche Arbeit kann ein Leistungsnachweis in neuester Philosophiegeschichte erworben werden.

- Literatur:**
- U. Barth: *Religion in der Moderne*, Tübingen 2003
  - M. Enders/ H. Zaborowski: *Phänomenologie der Religion*, Freiburg 2004
  - F.W. Graf: *Die Wiederkehr der Religion*, München 2004
  - J. Habermas: *Kritik der Vernunft, Philosophische Texte*, Bd. 5, Frankfurt 2009
  - G. Haeffner: *Wege in die Freiheit*, Stuttgart 2006
  - W. Löffler: *Einführung in die Religionsphilosophie*, Darmstadt 2004
  - Th. Schärtl: *Glaubens-Überzeugung*, Münster 2007

<b>„Überhaupt nichts ist beglückender und süßer als die Wahrheit“. Neuere Arbeiten zur Wahrheitsthematik</b>			<b>Wiertz</b>
HS	DAG	2st	Mi 16.15 – 17.45
<b>11</b>			

‘Wahrheit’ ist ein grundlegender Begriff der Philosophie. Allerdings ist er auch einer der dunkelsten, obwohl wir alle ein intuitives Verständnis davon zu haben scheinen, was es bedeutet, dass etwas wahr ist. Aber es herrscht weder Einigkeit darüber, welcher Art von Entität Wahrheit zukommt, noch darüber, was auf welche Weise etwas wahr macht. In dem Seminar sollen nach einer Auseinandersetzung mit den zwei älteren grundlegenden Texten zur Wahrheitsthematik (Frege und Tarski) zeitgenössische Arbeiten besprochen werden, die sich mit der Frage nach der Natur von Wahrheit beschäftigen. Dabei geht es unter anderem um die Frage nach der philosophischen Bedeutung einer Wahrheitstheorie, die Frage nach den

Wahrheitswertträgern und Wahrmachern und der Möglichkeit einer überzeugenden Formulierung der Korrespondenztheorie.

**Leistungsnachweis:** Durch regelmäßigen Besuch und Mitarbeit, Lektüre der behandelten Texte, Beantwortung einiger Fragen zu jedem Textabschnitt kann eine Teilnahmebestätigung erworben werden. Ein benoteter Nachweis über ein Hauptseminar im Fach Erkenntnistheorie kann durch eine zusätzliche schriftliche Arbeit von ca. 12-15 Seiten erworben werden.

**Da die meisten der behandelten Texte nur auf Englisch vorliegen, sind gute Englischkenntnisse für die Teilnahme am Seminar unabdingbar.**

**Literatur:**

- W.P. Alston, A Realist Conception of Truth, Ithaca 1996.
- D.M. Armstrong, Truth and Truthmakers, Cambridge 2004.
- S. Blackburn; K. Simmons (Hg.), Truth, Oxford 1999.
- D. Davidson; R. Rorty, Wozu Wahrheit? Eine Debatte, Frankfurt/Main 2005.
- M. De Paul; L. Zagzebski (Hg.), Intellectual Virtue. Perspectives from Ethics and Epistemology, Oxford 2003.
- M. Dummett, Thought and Reality, Oxford 2006.
- P. Engel, Truth, Montreal, Kingston 2002.
- P. Horwich, Truth, Oxford 19982.
- R.L. Kirkham, Theories of Truth. A Critical Introduction, Cambridge/MA, London 1995.
- W. Kühne, Conceptions of truth, Oxford 2003.
- B.D. Marshall, Trinity and Truth, Cambridge 2000.
- T. Merricks, Truth and Ontology, Oxford 2007.
- W.v.O. Quine, Unterwegs zur Wahrheit, Paderborn 1995.
- R. Rorty, Hoffnung statt Erkenntnis. Eine Einführung in die pragmatische Philosophie, Wien 1994.
- F. F. Schmitt (Hg.), Theories of Truth, Malden/MA, Oxford 2004.
- R. Schantz, What is Truth? Berlin, New York 2002.
- J. Searle, The Construction of Social Reality, London 1995.

<b>12</b>	<b>Kolloquium zur Vorlesung „Einführung in die Erkenntnistheorie“</b>	<b>Wiertz</b>
Koll	DAG 1st	Mi 10.35 – 11.20

Im Kolloquium besteht die Möglichkeit, Fragen zur Vorlesung zu stellen und in der Vorlesung begonnene Diskussionen weiterzuführen.

<b>13</b>	<b>Was ist Philosophie?</b>	<b>Splett</b>
L	G 2st	Mo 14.00 – 15.30

Nach den geistlichen Texten der letzten Semester kommen "programmatische Texte von Platon bis Derrida" an die Reihe: Was ist Philosophie? (Hg. R. Elberfeld), Reclam 18381.

Das philosophische Repetitorium soll Studierenden, denen philosophische Fragestellungen und Arbeitsweisen nicht vertraut sind, Gelegenheit bieten, offene Fragen im Zusammenhang mit den aktuellen Hauptvorlesungen (d.h. im WS 2009/2010 Erkenntnisphilosophie von Prof. Wiertz und Anthropologie von P.Watzka SJ) zu besprechen.

Themenauswahl und Arbeitsweise sollen sich aus den Fragen der Studierenden ergeben.

## 4. Theologische Fächer

### 4.1 Biblische Theologie

#### Einleitung in die Heilige Schrift

Die Vorlesung umfasst zwei größere Themenblöcke:

- **Biblische Landeskunde (= Israel – ein Land)**  
Die biblische Landeskunde diskutiert die geopolitische Lage des Heiligen Landes im Vorderen Orient, gibt einen Überblick zu Aufbau und Struktur des Landes (= Geographie), erörtert die klimatischen Gegebenheiten im Land und behandelt die Pflanzen- und Tierwelt der Bibel (Flora und Fauna).
- **Geschichte Israels und Judas (= Israel – ein Volk)**  
Ein Grundriss behandelt wichtige und zentrale Ereignisse der Geschichte von der Entstehung Israels im 12. Jh. v. Chr. bis zum zweiten jüdischen Krieg, dem so genannten Bar-Kochba-Aufstand der Jahre 132–135 n. Chr. Er diskutiert und hinterfragt die biblische Darstellung aus einer historisch-kritischen, vor allem bibelarchäologischen Perspektive.

In beiden Themenblöcken werden wir insbesondere auf das altorientalische Umfeld der Bibel eingehen, das sowohl aus geopolitischer als auch aus religionsgeschichtlicher Sicht für die Entstehung und Entwicklung des Volkes Israel und seine Literatur maßgeblich war.

Die Beschäftigung mit der biblischen Landeskunde und der Geschichte Israels und Judas sind Voraussetzung für einen wissenschaftlichen Umgang mit den heiligen Schriften Israels. Insofern bereitet die Lehrveranstaltung auf die Vorlesung im SoSe 2010, in der die Behandlung der heiligen Schriften Israels im Vordergrund stehen wird („Israel – ein Land, ein Volk und seine heiligen Schriften II“), vor.

#### **Leistungsnachweis:**

Der in der Vorlesung behandelte Stoff kann in die Fachabschlussprüfung „Einleitung in die Heilige Schrift“ eingebracht oder gesondert als SBL „EAT I“ oder als Teil des SBL „EAT I+II“ geprüft werden.

## Literatur:

- Keel, Othmar, u. a., Orte und Landschaften der Bibel. Ein Handbuch und Studienreiseführer zum Heiligen Land, Bd. 1: Geographisch-geschichtliche Landeskunde, Zürich u. a. 1984. (Landeskunde)
- Frevel, Christian, Grundriss der Geschichte Israels, in: Einleitung in das Alte Testament, hrsg. von Zenger, Erich u. a., Stuttgart 2008, S. 587–720. (Geschichte Israels und Judas)

Weitere Literatur wird in der Vorlesung bekanntgegeben!

<b>21</b>	<b>Einführung in die Methoden der Exegese des Alten Testamentes</b>	<b>Peetz</b>
ProS	DAG 2st	Do 10.35 – 12.10

Das Buch Jona – eine dramatische Prophetenerzählung

„Exegetische Methoden“ sind einzuübende Wege zur Erschließung eines Textes – ganz gleich, ob es sich um einen antiken oder modernen, einen philosophischen, theologischen oder anderen Text handelt. Im exegetischen Proseminar soll die Fertigkeit des Umgangs mit dem „Handwerkszeug“ (Text-, Literar-, Form-, Stil-, Gattungs-, Redaktionskritik, Strukturanalysen u. ä.) so eingeübt werden, dass die Voraussetzungen für die Kunst des Verstehens und Auslegens gegeben sind. Da wir die Techniken und Methoden, wo immer es geht, an Beispielen aus dem Buch Jona durchführen, werden wir am Ende ganz nebenbei dieses Prophetenbüchlein gründlich durchstudiert haben. Hebräischkenntnisse sind nützlich und erwünscht, aber keine strenge Voraussetzung.

## Leistungsnachweis:

Bei regelmäßiger, aktiver Beteiligung und Übernahme eines kurzen Referats kann eine Teilnahmebestätigung ausgestellt werden, der nach unserer DPO zwar nicht verpflichtend, an anderen Theologischen Fakultäten jedoch Zulassungsbedingung für Seminare und Prüfungen ist.

## Literatur:

Wird angegeben, Materialien werden ausgeteilt.

## Exegese des Alten Testaments

<b>22</b>	<b>Genesis (Jakob)</b>	<b>Böhler</b>
V	DAG 2st	Fr 10.35 – 12.10

Was die moderne Exegese den „Jakobszyklus“ nennt, heißt in der Bibel „Tol<sup>e</sup>dot Jizchaq“ (Familiengeschichte Isaaks: Gen 25,19-35,29). „Zwei Knaben von entgegengesetztem Sinne balgen sich schon unter dem Herzen der Mutter. Sie treten ans Licht: der ältere lebhaft und mächtig, der jüngere zart und klug; jener wird des Vaters, dieser der Mutter Liebling. Der Streit um den Vorrang, der schon bei der Geburt beginnt, setzt sich immer fort. Esau ist ruhig und gleichgültig über die Erstgeburt, die ihm das Schicksal zugeteilt, Jakob vergisst nicht, dass ihn sein Bruder zurückgedrängt. Aufmerksam auf jede Gelegenheit, den erwünschten Vorteil zu gewinnen, handelt er seinem Bruder das Recht der Erstgeburt ab und bevorteilt ihn um des Vaters Segen. Esau ergrimmt und schwört dem Bruder den Tod. Jakob entflieht, um in dem Lande seiner Vorfahren sein Glück zu versuchen. ... Auch in diesem Glauben tritt Jakob seinen Zug an, und wenn er durch List und Betrug unsere Neigung nicht erworben hat, so gewinnt er sie durch die dauernde und unverbrüchliche Liebe zu Rahel, um die er selbst aus dem Stegreife wirbt. ... er sollte viele Söhne um sich sehen, aber auch durch sie und ihre Mütter manches Herzeleid erleben“ (Goethe, Dichtung und Wahrheit IV). Ziel der Vorlesung ist es, die Erzählungen von Jakob-Israel nicht nur als Perle der Weltliteratur, sondern auch als Offenbarungszeugnis sprachlich, literarisch und theologisch zu analysieren, um mit ihnen nachzuvollziehen, wie in Liebe und Eifersucht, Verliebtheit und Hass, Idealismus und

Verschlagenheit Gott sich mitteilt und im souveränen Zusammenspiel mit der menschlichen Freiheit (und ihren allzu häufigen Ausrutschern, ja Entgleisungen) alles zu dem von Ihm gewollten Ende führt.

**Leistungsnachweis:** SbL ExAT (erzählende Texte) oder als Bestandteil im FA ExAT, Zielgruppe: Haupt- und Aufbaustudium.

**Literatur:**

- Die Bibel (Gen 25-35)
  - Thomas Mann, Joseph und seine Brüder (Bd. 1)
  - Seebass, Josephgeschichte (Genesis Bd. 2)
- Weitere Literatur wird angegeben.

<b>23</b>	<b>Hebräische Lektüre: Genesis</b>	<b>Böhler</b>
L	DAG 1st	nach Vereinbarung

## Exegese des Neuen Testaments

<b>24</b>	<b>Die Lehre und die Person Jesu</b>	<b>Wucherpfennig</b>
V	DAG 2st	Di 14.30 – 16.00

Eine Reihe unzweifelhafter historischer Daten lässt sich aus den drei synoptischen Evangelien für das Leben Jesu erschließen: dass er als Sohn einer jüdischen Familie aufgewachsen ist, dass er als Erwachsener von Johannes im Jordan getauft worden ist, dass er Israel zur Bekehrung rufen wollte, dass er ihm das Reich Gottes verkündete und seine Botschaft mit Wundern beglaubigt hat, dass er in Gleichnissen gelehrt hat, dass er einen grausamen Martertod gestorben ist, dass er wenige Tage nach seinem Tod durch wunderbare Zeichen sich als Lebender gezeigt hat. Die meisten dieser Daten sind bereits im kürzesten Evangelium, dem Markusevangelium, zu finden. Sie reichen nicht aus für eine historische Biographie Jesu. Wohl aber ergeben sie ein Bild dessen, der sich von „Anfang“ an als „Sohn Gottes“ gezeigt hat (vgl. Mk 1,1). Die Vorlesung folgt vor allem dem Markusevangelium, um sich ein Bild von seinem Leben und seiner Person zu machen.

**Leistungsnachweis:** SbL ExNT, Synoptiker

**Literatur:**

- R. T. France, The Gospel of Mark, The new international Greek testament commentary, Grand Rapids 2003.
- Martin Hengel, Anna Maria Schwemer, Jesus und das Judentum, Tübingen 2007.
- Joseph Ratzinger, Benedikt XVI., Jesus von Nazareth, I: Von der Taufe im Jordan bis zur Verklärung, Freiburg 2007.
- Adrienne von Speyr, Markus. Betrachtungspunkte für eine Gemeinschaft, Einsiedeln 1971.
- Gerd Theißen u. Annette Merz, Der historische Jesus. Ein Lehrbuch, Göttingen<sup>3</sup> 2001.

Am Ende der Heiligen Schrift ist die Johannesoffenbarung der Abschluss des gesamten biblischen Kanons. Sie hat die Entwicklung christlicher Liturgie und christlichen Kirchbaus maßgeblich beeinflusst. Ihre Bilder prägen die christliche Frömmigkeit. Die Visionen der Offenbarung stellen das eine Opfer Jesu dar, des Lammes, das von seinem himmlischen Thron aus das All regiert. Durch dieses Opfer im Zentrum des himmlischen Jerusalem wird die irdische Stadt Gottes erneuert.

**Leistungsnachweis:** Hauptseminar ExNT, Johannes

**Literatur:**

- Giancarlo Biguzzi, L'Apocalisse e i suoi enigmi, Brescia 2004.
- Heinz Giesen, Die Offenbarung des Johannes, Regensburger Neues Testament, Regensburg 1997.
- Otto Meinardus, Johannes von Patmos und die Sieben Gemeinden der Offenbarung, Würzburg 1994.
- Adrienne von Speyr, Apokalypse. Betrachtungen über die Geheime Offenbarung, Einsiedeln 1950.

Das Oberseminar zusammen mit Professor Marius Reiser richtet sich an Doktoranden und Aufbaustudenten. Es hat drei Programmpunkte: (1) Vorstellung aktueller Literatur. (2) Austausch über eigene Arbeiten. (3) Arbeit an einem Thema.

1. Termin: 13. Dezember, 15.00 bis 18.00 Uhr (Thema: Robert Bellarmin: Beispiel eines frühen Jesuitentheologen – Referent: Niccolo Steiner)
2. Termin: wird noch festgelegt.

## 4.2 Historische Theologie

Im Spannungsfeld von Katholizismus und Moderne, das sich seit der Französischen Revolution auftat, markiert die Revolution von 1848/49 einen wichtigen Einschnitt: Sie brachte einerseits mehr Freiheiten für die Kirche und gesellschaftliche Partizipationsmöglichkeiten für die Katholiken in den europäischen Ländern; andererseits erneuerte sie bei Papst Pius IX. das Revolutionstrauma von 1789 und führte zu einer strikt antiliberalen Agenda, die aber mit einer erfolgreichen innerkirchlichen Mobilisierung, Zentralisierung und Entwicklung zur Weltkirche einherging. Dieser komplexe Weg der katholischen Kirche in die Moderne verlief nicht ohne scharfe Kontroversen: nach außen in den Kulturkämpfen mit den liberalen Nationalstaaten des

19. Jahrhunderts, nach innen im theologischen und kirchenpolitischen Richtungsstreit, dessen Höhepunkte durch das I. Vatikanum (1869/70) und die sog. Modernismuskrise (1893-1914) markiert sind. Die Auseinandersetzung mit Kommunismus und Nationalsozialismus im 20. Jahrhundert führte zur Umwandlung des kirchlichen Antiliberalismus in einen Antitotalitarismus und zur schließlichen Anerkennung der modernen Freiheitsrechte auf dem II. Vatikanum, das auch andere theologische Verengungen zu überwinden suchte.

- Leistungsnachweis:** SBL in moderner Kirchengeschichte oder Teil des Fachabschlusses
- Literatur:** In der Veranstaltung wird ein Reader mit Quellentexten zur Verfügung gestellt.
- Als vorbereitende und begleitende Lektüre empfehlen sich:
- Kurt Nowak, Geschichte des Christentums in Deutschland, München 1995.
  - Klaus Schatz, Kirchengeschichte der Neuzeit II, Düsseldorf 2003 (Sonderausgabe: € 9,95).
  - Klaus Schatz, Zwischen Säkularisation und Zweitem Vatikanum. Der Weg des deutschen Katholizismus im 19. und 20. Jahrhundert, Frankfurt 1986.
  - Ökumenische Kirchengeschichte Bd. 3: Von der Französischen Revolution bis 1989, Darmstadt 2007.

	<b>Schrift und Schreiber. Studien zur Kulturgeschichte des Christentums im Mittelalter</b>	<b>Berndt</b>
	HS    DAG    2st	
<b>31</b>		Einführung: Do 07.01.2010, 16.15 – 17.45 weitere Termine: Sa 16.01.2010, 09.00 – 18.00 und nach Vereinbarung

Die Geschichte des Christentums ist von Anfang aufs engste geknüpft an geschriebene Texte. Jesus selbst hat nicht nur beim synagogalen Gottesdienst aus der jüdischen Heiligen Schrift vorgelesen. Gleich die erste Generation der Christen hat vielmehr eine nennenswerte schriftliche Produktivität entfaltet. Die Kirchenväter haben diese Linie fortgesetzt, indem sie außerchristliche literarische Formen aufgegriffen oder auch neue entwickelt haben. Im abendländischen Mittelalter war es dann nicht anders. Im Seminar wollen wir auf zwei Feldern arbeiten: Zum einen soll eine kleine Einführung in die Geschichte der christlichen Literatur geboten werden (z.B. Traktat, Predigt, theologische Summe, Kommentar) für die Zeit vom 11. bis zum 13. Jahrhundert. Zum anderen soll die Geschichte des Schreibens studiert und praktische Leseübungen durchgeführt werden.

**Leistungsnachweis:** Hauptseminar in Mittlerer KG. Der Erwerb des Leistungsnachweises erfordert kontinuierliche Mitarbeit an den praktischen Übungen, ein Referat und eine Hausarbeit.

**Voraussetzung:** Da es sich grundsätzlich um lateinische Texte handelt, sollte die lateinische Sprache soweit bekannt sein, daß sie als solche die historische Arbeit erleichtert.

**Literatur:** Zur einführenden Lektüre empfiehlt sich

- Bernhard Bischoff: Paläographie des römischen Altertums und des abendländischen Mittelalters, Berlin 1979, 2004; Schrift, Schreiber, Schenker. Studien zur Abtei Sankt Viktor und den Viktorinern, hg. von Rainer Berndt (Corpus Victorinum. Instrumenta 1), Berlin 2005.

<b>32</b>	<b>Die „Regula Pastoralis“ Gregors des Großen und andere Pastoralschriften der Alten Kirche</b>	<b>Kessler</b>
	HS    DAG    2st	Mo 16.15 – 17.45

Kontrapunktisch zu vielen Pastoralplänen der Gegenwart sind Fragen der kirchlichen Leitung und geistlichen Begleitung für Gregor den Großen (540-604) eine Frage theologischer Ästhetik und nicht amtlicher Organisation. In seiner sog. Pastoralregel entwirft der Autor ideale Bilder von Leitung auf der Grundlage eines biblischen Verständnisses von Macht und Verantwortung. Das Seminar möchte mit den Methoden der Textarbeit den spätantiken Regeltext studieren, ihn in seinem historischen Kontext einordnen und im Zusammenhang mit anderen altkirchlichen Pastoralschriften kommentieren. Die historische Arbeit soll Teilnehmerinnen und Teilnehmer befähigen, pastorale Konzeptionen aus kirchenhistorischer und theologischer Perspektive analysieren zu können. Lateinkenntnisse vorausgesetzt.

**Leistungsnachweis:** Hauptseminar Alte Kirchengeschichte

**Literatur:**

- Grégoire le Grand, Règle Pastorale (Sources Chrétiennes 381.382), B. Judic, Ch. Morel, F. Rommel (Hg.), Paris 1992 [krit. Ausgabe des lat. Textes mit frz. Übersetzung].
- Gregor der Große, Das Buch der Pastoralregel (Bibliothek der Kirchenväter II 4/1), übers. v. J. Funk, München 1933 [dt. Übersetzung].
- S. Floryszczak, Die Regula Pastoralis Gregors des Großen, Tübingen 2005 [neueste Monographie].
- S. Kessler, Gregor der Große – Der Dialog um die Dialoge und ein neuer Blick auf den Kirchenvater, in: Theologische Revue 100 (2004) 463-473 [Überblicksartikel zum Forschungsstand].

## 4.3 Systematische Theologie

## Fundamentaltheologie und Dogmatik

<b>40</b>	<b>Fundamentaltheologie</b>	<b>Disse</b>
	V    DAG    3st	Mo 10.35– 12.10 und 13.30 – 14.15

Die Vorlesung befasst sich mit den Grundlagen der katholischen Fundamentaltheologie. Sie ist gegliedert in die drei Traktate „Religion und Gottesfrage“, „Jesus Christus und Kirche“ sowie „Theologische Erkenntnislehre“. Aus jedem dieser Traktate werden ausgewählte Kapitel behandelt.

**Leistungsnachweis:** Die Vorlesung ist Stoff der Diplomprüfung;  
oder SBL Fundamentaltheologie

**Literatur:** Grundlage für eine begleitende Lektüre ist das

- Handbuch der Fundamentaltheologie. 4 Bde. Hrsg. von Walter Kern u. a., 2., verb. und aktualisierte Aufl. Tübingen: Francke, 2000.

Nach dem Studium in Katholischer Theologie und Klassischer Philologie wurde ich als Schüler von P. Prof. Dr. Medard Kehl SJ im Februar 2008 mit der Arbeit „Trinitarische Prozess-Kosmologie“ an der PTH St. Georgen promoviert. Seitdem lehre ich an der Goethe-Universität, Fachbereich Katholische Theologie, am Lehrstuhl für Religionsphilosophie und nun erstmalig an der PTH St. Georgen. Im Hauptberuf arbeite ich als Ständiger Diakon in dem Team der Klinik- und Altenheimseelsorge Bad Nauheim. Ich bin 46 Jahre alt, verheiratet, meine Frau und ich sind Eltern einer Tochter.

Vor dem Hintergrund neuerer Fundamentalismen sowie des sogenannten Neo-Atheismus stellt sich die Frage nach Gott und seiner Erkennbarkeit mit neuer Dringlichkeit. Die diagnostische Aussage des Philosophen Alfred North Whitehead aus dem Jahre 1926 ist also noch immer zutreffend: „Heutzutage steht nur *ein* religiöses Dogma zur Debatte: Was meinen wir mit >>Gott<<?“.

Der christliche Glaube und christliche Theologie gruppieren ihre Antwortversuche auf diese menschliche Grundfrage um die beiden elliptischen Brennpunkte „Offenbarung“ und „Glauben“. Obgleich philosophischen Gottesargumenten eine zur Existenz und zum Wesen Gottes hinführende Funktion zuerkannt werden kann, ist mit Blick auf die biblisch-bezeugte Offenbarung des Ersten und des Neuen Testaments die Geschichte Gottes mit seiner Schöpfung, dem Volk Gottes und seiner Kirche der entscheidende „Ort“, an welchem Gott sich selbst offenbart und mitteilt.

Die Vorlesung versucht zu skizzieren, was theologisch zu denken ist, „damit“ der biblische Gott als sich selbst-offenbarer dem Menschen so begegnen kann, dass Gott in diesem Begegnungsgeschehen als Gott erkannt, anerkannt und geglaubt werden kann. Zu diesem Zwecke erfolgt nach einer allgemeinen Einführung eine biblisch-theologische Grundlegung (1), daraufhin (2) ein historisch- und systematisch-theologischer Durchgang, und schließlich, unter Einbeziehung des Verhältnisses von theologischer Gotteslehre und Trinitätstheologie, (3) die systematische Formulierung eines Antwortversuches auf die Frage: „Was meinen wir mit >>Gott<<?“. Dieser abschließende Syntheseversuch soll ein argumentatives Fundament für die Auseinandersetzung mit den zeitgenössischen Herausforderungen in der Frage nach Gott legen.

**Leistungsnachweis:** Die Vorlesung ist Stoff der Diplomprüfung (3 Thesen).

**Literatur:**

- M. Bongardt, Einführung in die Theologie der Offenbarung, Darmstadt 2009.
- Handbuch der Fundamentaltheologie, hgg. v. W. Kern, H.J. Pottmeyer u. M. Seckler, Bd. 2, Traktat Offenbarung, Tübingen-Basel 2000.
- E. Kunz SJ, Glaubwürdigkeitserkenntnis und Glaube (analysis fidei), in: Handbuch der Fundamentaltheologie, hgg. v. W. Kern, H.J. Pottmeyer u. M. Seckler, Bd. 4, Traktat Theologische Erkenntnislehre, Tübingen-Basel 2000.

Auf dem Hintergrund aktueller Fragestellungen wird ein erster Zugang zu »Jesus von Nazareth« und den »Mysterien seines Lebens« gegeben. Anschließend soll die geschichtliche Entfaltung der Christologie in den ersten Jahrhunderten nachgezeichnet werden, um deren Grundthemen zu erarbeiten, die im folgenden Semester systematisch aufgegriffen und vertieft werden.

- Zielgruppe:** Studierende der theologischen Fachsemester, Aufbaustudenten, GasthörerInnen.
- Leistungsnachweis:** Die Vorlesung ist Stoff der Diplomprüfung.
- Literatur:** Skriptum liegt am Anfang des Semesters in der Bibliothek aus; dort auch die erforderlichen Literaturangaben.

<b>43</b>	<b>Christologie der Alten Kirche</b>	<b>Hainthaler</b>
HS    DAG    2st		Mi 16.15 – 17.45

Die Aussagen über Jesus den Christus in den ersten Jahrhunderten nach dem Neuen Testament, in der Alten Kirche, der sog. Väterzeit, sind grundlegend für die Glauben der christlichen Kirchen. Sie haben sich in der Auseinandersetzung mit verschiedenen philosophischen Strömungen herausgebildet. Die Lektüre und Analyse grundlegender christologischer Texte der Väterzeit soll helfen, eine Sensibilität für wesentliche und unaufgebbare Aussagen ("Dogmen") des Glaubens an Jesus Christus entsprechend dem Glauben der Kirche zu erwerben. Als Grundlage des Seminars dienen berühmte Briefe von "Kirchenvätern" (Athanasius, Cyrill, Leo etc.), die in ihrem jeweiligen historischen Kontext verstanden und analysiert werden sollen. Entwicklungslinien können so deutlich werden (Dogmen-"Geschichte").

**Leistungsnachweis:** Hauptseminar Dogmatik

- Literatur:** wird zu den einzelnen Texten angegeben. Grundlegend:
- Grillmeier, Jesus der Christus im Glauben der Kirche, fortgeführt und aktualisiert von T. Hainthaler, Band I (1990, 3. Aufl.), II/1 (1991, 2. Aufl.), II/2 (1989), II/3 (2002), II/4 (1990) (= Sonderausgabe 2004, mit Nachträgen zu Band I, II/2 und II/4).
  - T. Hainthaler, Cristologia nei Padri V-VII sec., in: A. di Berardino, G. Fedalto, M. Simonetti (hgg.), Letteratura patristica = I dizionari San Paolo (Cinisello Balsamo [Milano] 2007) 351-365.

<b>44</b>	<b>Theologie und Spiritualität der Exerzitien</b>	<b>Kiechle</b>
HS    DA    2st		Do 16.15 – 17.45

**Thematik:** Mit den „Geistlichen Übungen“ (Exerzitien) legte Ignatius von Loyola im 16. Jh. ein Methodenbuch spiritueller Formung vor. Es geht speziell auf den Menschen der beginnenden Neuzeit ein, prägte daher die Kirche über Jahrhunderte und ist heute neu aktuell geworden. Es enthält eine eigene spirituelle Anthropologie und Theologie, die in dem Seminar studiert und für heutiges Suchen und Denken fruchtbar gemacht werden soll.

**Methode:** Die ersten beiden Sitzungen stellen Ignatius und das Exerzitienbuch vor. Danach wird vor allem mit Kurzreferaten, Arbeit am Text und Diskussion gearbeitet. Die Referate gehen meist über die Eckbetrachtungen der geistlichen Übungen; sie werden in der ersten Seminarsitzung verteilt. Alle TeilnehmerInnen sollten das Buch der „Geistlichen Übungen“ vor Beginn des Seminars gelesen haben.

**Leistungsnachweis:** Hauptseminar Dogmatik

- Literatur:**
- Ignatius von Loyola: Geistliche Übungen, ed. Peter Knauer, Würzburg 1999 (oder eine andere Ausgabe).

- Kiechle, Stefan: Ignatius von Loyola. Manager und Mystiker, Freiburg 2006.
- Ivens, Michael: Understanding the Spiritual Exercises, 1998.
- Gertler, Th., Kessler, S., Lambert, W. (Hg.), Zur größeren Ehre Gottes. Ignatius von Loyola neu entdeckt für die Theologie der Gegenwart, Freiburg 2006.

Weitere Literatur wird zu Beginn des Seminars vorgestellt

## Moraltheologie

**60 Politische Ethik**  
V DAG 2st

**Schuster**  
Di 08.45 – 10.20

Die öffentlichen Debatten der letzten Jahre um strittige Themen der Bioethik haben auch die Frage aufgeworfen, welche Rolle ethische Positionen der Kirchen im säkularen Staat spielen können und welche nicht. Diese Frage ist während der 90ziger Jahre vor allem in USA intensiv diskutiert worden, doch inzwischen ist diese Debatte auch hierzulande angekommen.

Damit ist u.a. auch das spannungsreiche Verhältnis von Politik und Moral wie auch das von Recht und Moral unmittelbar tangiert. Deshalb ist einer angemessenen Verhältnisbestimmung beider Bereiche besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

Um eine Lösung des Pluralismusproblems zu finden, ist die Trennung von Fragen der Gerechtigkeit von Fragen des guten Lebens vorgeschlagen worden. Moralische Reflexion im engeren Sinne solle sich auf jene Fragen beschränken, die die gerechte Kooperation von Bürgern, Institutionen und Staaten zum Gegenstand haben. Von Seiten des Kommunitarismus wird die sachliche Berechtigung dieser Trennung bestritten.

**Leistungsnachweis:** Der Stoff gehört zum Fachabschluss in spezieller Moraltheologie, SbL in spezieller Moraltheologie/Politische Ethik

### Literatur:

- John Rawls, Politischer Liberalismus, Frankfurt/M 1998.
- Walter Schaupp, Gerechtigkeit im Horizont des Guten, Freiburg i.Ue. - Freiburg i.Br. 2003.
- Franz-Josef Bormann (Hg.), Religiöse Überzeugungen und öffentliche Vernunft. Zur Rolle des Christentums in der pluralistischen Gesellschaft, Freiburg u.a. 2008.

**61 Sexualität und Lebensform**  
HS DA 2st

**Schuster**  
Mi 14.30 – 16.00

Es stimmt: Die weitaus größte Zahl der Kinder wird auch im Zeitalter der Fortpflanzungsmedizin noch auf natürliche Weise gezeugt. Der enge Zusammenhang von Sexualität und Fortpflanzung ist aber dennoch nicht mehr gegeben. Waren in der so genannten „bürgerlichen Ära“ Liebe und Liebe, Sexualität und Fortpflanzung, Ehe und Elternschaft, biologische und soziale Elternschaft eng miteinander verbunden, so können die aufgeführten Beziehungsmuster in postmodernen Gesellschaften unabhängig voneinander miteinander kombiniert werden. Soziologen sprechen von einer Pluralisierung der Lebensformen: Liebe, Sexualität, Elternschaft, Ehe, biologische Elternschaft und soziale Elternschaft stehen allenfalls noch in einem losen Verbund miteinander. In diese Entwicklung passt sich die öffentliche und rechtliche Anerkennung und Regelung gleichgeschlechtlicher Partnerschaften ein.

**Leistungsnachweis:** Hauptseminar Spezielle Moral - Sexualethik/Fachabschluss oder Hauptseminar systematische Theologie  
Für den Erwerb des Leistungsnachweises ist eine Seminarsitzung vorzubereiten und ein schriftliches Referat abzugeben. Von den Seminarsitzungen wird ein Protokoll angefertigt.

**Literatur:**

- Urs Baumann, Utopie Partnerschaft, Düsseldorf 1994.
- Elisabeth Beck, Was kommt nach der Familie? Einblicke in neue Lebensformen, München 1998.
- Stefan Timmermanns u.a. (Hg.), Sexualpädagogik weiter denken, Weinheim-München 2004.

<b>62</b>	<b>Kolloquium für Studierende in postgradualen Studien</b>	<b>Schuster</b>
	Koll A	nach Vereinbarung

## Christliche Gesellschaftsethik

<b>63</b>	<b>Kirche im Einsatz für Gerechtigkeit</b>	<b>Emunds</b>
	V DAG 2st	Mo 09.35 – 10.20 Mi 10.35 – 11.20

In der Vorlesung geht es zum einen um die theologische Grundlegung, das besondere Profil und die Methodik des Faches „Christliche Gesellschaftsethik“. Zum anderen werden ausgewählte Dokumente der kirchlichen Sozialverkündigung untersucht und die darin angeschnittenen Themen durch sozialwissenschaftliche Analysen und sozialetische Reflexionen vertieft. In diesem Teil der Vorlesung sind Abschnitte zu „Erwerbsarbeit“, „Finanz- und Wirtschaftskrise“ sowie „Klimawandel“ geplant. Auch Aussagen der neuen Enzyklika „Caritas in Veritate“ werden an mehreren Stellen der Vorlesung vorgestellt und untersucht.

**Leistungsnachweis:** Sbl Christl. Gesellschaftsethik: Dokumente kirchlicher Sozialverkündigung.

**Literatur:**

- Arno ANZENBACHER, Christliche Sozialethik. Einführung und Prinzipien, Paderborn u. a. 1998.
- Marianne HEIMBACH-STEINS (Hg.), Christliche Sozialethik. Ein Lehrbuch, Regensburg 2004/2005 (zwei Bände).
- Dies., "Nicht mehr Mann und Frau", Sozialethische Studien zu Geschlechterverhältnis und Geschlechtergerechtigkeit, Regensburg 2009.
- Friedhelm HENGSBACH, Die ändern im Blick. Eine christliche Gesellschaftsethik in den Zeiten der Globalisierung, Darmstadt 2001.
- Hans-Joachim HÖHN, Ökologische Sozialethik. Grundlagen und Perspektiven, Paderborn u.a. 2001.
- Sabine PLONZ, Arbeit, Soziale Marktwirtschaft und Geschlecht. Studienbuch Feministische Sozialethik, Neukirchen 2006.

**Ordoliberalismus und Solidarismus: Alte Konflikte und neue Herausforderungen der normativen Ökonomie**  
→ persönliche Anmeldung erforderlich unter [mnbis@sankt-georgen.de](mailto:mnbis@sankt-georgen.de)

**Emunds / Hengsbach**

64

Koll DAG akkr 2st

Termine:

Mi 07.10.2009, 09.00 – 18.00

Fr 08.01.2010, 09.00 – 18.00

Fr 05.02.2010, 09.00 – 18.00

weitere Termine nach Vereinbarung

**Bitte beachten:** Persönliche Anmeldung ist erforderlich. Kontaktaufnahme unter [nbi@sankt-georgen.de](mailto:nbi@sankt-georgen.de) oder telefonisch: (069) 6061-230

Das Kolloquium wird in diesem Semester vorwiegend als gemeinsamer Lektürekurs gestaltet sein: Alle Teilnehmer lesen die gleichen Texte von ordoliberalen und solidaristischen Autoren aus den 50er und 60er Jahren sowie Sekundärliteratur zu beiden. Jeder Teilnehmer übernimmt es, einen größeren Textabschnitt aus der gemeinsamen Lektüre vorzustellen. In der letzten Sitzung des Kolloquiums wird die Diskussion über aktuelle Konsequenzen aus den damaligen Kontroversen im Mittelpunkt stehen. Einen Teil der Diskussionen bei dem Kolloquium werden Dr. Hermann-Josef Große Kracht und Prof. Dr. Helge Peukert, ausgewiesene Kenner einerseits des Solidarismus und andererseits des Ordoliberalismus, bereichern.

**Literatur:**

- Patrick BOARMANN (Hg.), Der Christ und die soziale Marktwirtschaft, Stuttgart/Köln 1955 (darin insbesondere der Beitrag von Oswald von Nell-Breuning).
- Clemens DÖLKEN, Katholische Sozialtheorie und liberale Ökonomie, Tübingen 1992.
- Walter EUCKEN, Grundsätze der Wirtschaftspolitik, Hamburg 1959.
- Nils GOLDSCHMIDT und Michael WOHLGEMUTH (Hg.), Grundtexte zur Freiburger Tradition der Ordnungsökonomie, Tübingen 2008.
- Dies. (Hg.), Die Zukunft der Sozialen Marktwirtschaft. Sozialethische und ordnungsökonomische Grundlagen, Tübingen 2004.
- Heinz GROSSEKETTLER, Die Wirtschaftsordnung als Gestaltungsaufgabe, Münster/Westf. 1997.
- Hermann-Josef GROSSE KRACHT u.a. (Hg.): Das System des Solidarismus. Zur Auseinandersetzung mit dem Werk von Heinrich Pesch SJ, Münster/Westf. 2007.
- Walter KERBER, Wettbewerb und Wirtschaftsordnung in sozialethischer Sicht, in: Jahrbuch für Christliche Sozialwissenschaften 11 (1970), 21-43.
- Edgar NAWROTH, Die Sozial- und Wirtschaftsphilosophie des Neoliberalismus, Heidelberg 1961.
- Joachim STARBATTY, Ordoliberalismus, in: Ottmar Issing (Hg.), Geschichte der Nationalökonomie, 3. Aufl., München 1994, 239-254.

<b>65</b>	<b>Grundlagen der christlichen Gesellschaftsethik (Tutorium für Aufbaustudenten)</b>	<b>Emunds</b>
T    A    1st		nach Vereinbarung

**Bitte beachten:** Persönliche Anmeldung ist erforderlich. Kontaktaufnahme unter [nbi@sankt-georgen.de](mailto:nbi@sankt-georgen.de) oder telefonisch: (069) 6061-230

Im Wintersemester werden wir die Auseinandersetzung mit dem Lehrbuch von Arno Anzenbacher fortsetzen sowie das mögliche Profil einer afrikanischen Sozialethik diskutieren.

**Literatur:**

- Arno ANZENBACHER, Christliche Sozialethik. Einführung und Prinzipien, Paderborn u. a. 1998.

## 4.4 Praktische Theologie

### Pastoraltheologie

<b>70</b>	<b>Fundamentalpastoral im Grundriss</b>	<b>Sievernich</b>
V    DAG    2st		Freitag 08.45 – 10.20

Die Pastoraltheologie reflektiert im soziokulturellen Kontext der Gegenwart auf die christliche und kirchliche Praxis, um deren Gestalt im Hinblick auf eine authentische Pastoral, die "an der Zeit ist", kritisch zu begleiten und zu orientieren. Die Vorlesung „Fundamentalpastoral“ befasst sich zum einen mit Grundbegriffen der Pastoral und zum anderen mit pastoraltheologischen Konzeptionen und Methoden in intra- und interdisziplinärer Vernetzung. Dabei kommt es auf historische Tiefenschärfe ebenso an wie auf kritische Analyse im Hinblick auf die heute zu leistende Praxis. Exemplarisch werden wichtige Praxisfelder abgesprochen und in einen systematischen ekklesialen Zusammenhang gebracht. Dazu zählen Gemeinschaftsformen und sakramentale Rituale, Bereiche der kategorialen Seelsorge sowie des diakonischen und missionarischen Handelns.

**Leistungsnachweis:** Stoff des Fachabschlusses „Pastoraltheologie“, stoffmindernder studienbegleitender Leistungsnachweis (SbL) möglich

**Literatur:**

- Walter Fürst: Art. Pastoraltheologie, in: Theologische Realenzyklopädie Bd. 26. Berlin New York 1996, 70-76.
- Michael Sievernich: Pastoraltheologie, die an der Zeit ist, in: Clemens Sedmak (Hg.), Was ist gute Theologie? Innsbruck Wien 2003, 225-239.

# Religionspädagogik, Katechetik und Didaktik

71

Religionsdidaktik Grundschule in Theorie und Praxis

HS DA 2st

Kießling / Pirker

Mo 14.30 – 16.00

Im katholischen Religionsunterricht an Frankfurter Grundschulen treffen Kinder mit vielfältigen Hintergründen aufeinander, eine religiöse Sozialisation ist längst nicht selbstverständlich. Viele Kinder hören nur in der Schule von Jesus Christus und entdecken im Religionsunterricht erstmals einen Ort für ihr religiöses Suchen. Pastoralreferentinnen, Pastoralreferenten und Pfarrer unterrichten im Bistum Limburg katholische Religion häufig im Elementarbereich. Dabei eröffnen sich Fragen: Was ist Ziel, was ist Inhalt meines Religionsunterrichts? Wie kann ich religiöses Lernen in der Schule planen, gestalten und begleiten? Das Seminar bewegt sich in einem didaktischen Zirkel zwischen Theorie und Praxis. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erarbeiten Grundbegriffe und Modelle der allgemeinen Didaktik und der Religionsdidaktik sowie curriculare Konzepte. Diese Theorie findet praktische Anwendung in heutiger Schulwirklichkeit: Während des Semesters hospitieren die Studierenden im Religionsunterricht einer Frankfurter Grundschulklasse. In ‚ihrer‘ Klasse halten sie eine erste eigene Unterrichtsstunde und sammeln praktische Erfahrungen in der Lehrerrolle. Die Schulpraxis wird in Zweier-Teams vorbereitet und reflektiert, jeweils in enger Zusammenarbeit mit den begleitenden Lehrerinnen. Ein gemeinsamer Besuch im Amt für Katholische Religionspädagogik ermöglicht eine vertiefte Beschäftigung mit Methoden und Materialien zur Unterrichtsplanung. Neben den wöchentlichen Seminarsitzungen sind *drei bis vier Vormittage* an Frankfurter Schulen einzuplanen.

Der Besuch dieser Veranstaltung ist Voraussetzung für das Schulpraktikum im **Bistum Limburg** und wird vorrangig für die Limburger Studierenden angeboten. Wegen der Schulpraxis ist die *Teilnehmerzahl begrenzt*, eine persönliche Anmeldung bei der Seminarleitung ist unbedingt erforderlich. Bitte achten Sie auf die Aushänge ab Anfang Oktober.

**Leistungsnachweis:** Hauptseminar in Religionspädagogik; der Erwerb des Leistungsnachweises erfordert aktive Teilnahme (Hospitationen, Kurzreferat, Reflexionen, schriftliche Unterrichtsvorbereitung) und die eigene Unterrichtspraxis.

## Literatur:

- Bahr, Matthias, Religionsunterricht planen und gestalten, in: Hilger, Georg / Leimgruber, Stephan / Ziebertz, Hans-Georg, Religionsdidaktik. Ein Leitfaden für Studium, Ausbildung und Beruf, München: Kösel 2001, 489 – 516.
- Bucher, Anton, „Man kann viel machen, die Kinder sind begeistert“: Religionsunterricht in der Grundschule, in: Bucher, Anton, Religionsunterricht zwischen Lernfach und Lebenshilfe. Eine empirische Untersuchung zum Katholischen Religionsunterricht in der Bundesrepublik Deutschland, 3. Auflage, Stuttgart u.a.: Kohlhammer 2001, 34 – 54.
- Hilger, Georg / Leimgruber, Stephan / Ziebertz, Hans-Georg, Religionsdidaktik. Ein Leitfaden für Studium, Ausbildung und Beruf, München: Kösel 2001.
- Hilger, Georg / Ritter, Werner H., Religionsdidaktik Grundschule: Handbuch für die Praxis des evangelischen und katholischen Religionsunterrichts, München: Kösel 2006.
- Kießling, Klaus, Plädoyer für eine mystagogische Konzeption. Religionsunterricht in der Grundschule auf der Suche nach neuen Wegen (Limburger Impulse zur Religionspädagogik; Bd. 4), Limburg an der Lahn: Bischöfliches Ordinariat 2008.
- Noormann, Harry / Becker, Ulrich / Trocholepczy, Bernd (Hrsg.), Ökumenisches Arbeitsbuch Religionspädagogik, Stuttgart u.a.: Kohlhammer 2004.

- Topsch, Wilhelm, Grundwissen für Schulpraktikum und Unterricht. 2., überarbeitete und veränderte Auflage, Weinheim: Beltz 2004.

<b>Praktisch-theologische Theoriebildung I</b>			<b>Kießling</b>
OS	A	2st	Termine:
<b>72</b>			Fr 06.11.2009, 16.00 – 21.00
			Sa 07.11.2009, 09.00 – 16.00
			Fr 05.02.2010, 16.00 – 21.00
			Sa 06.02.2010, 09.00 – 16.00

Thematik und Ziel: In der Pastoralconstitution „Gaudium et spes“ des Zweiten Vatikanischen Konzils heißt es unmissverständlich: „Durch ihr Geschaffensein selber ... haben alle Einzelwirklichkeiten ... ihre Eigengesetzlichkeit und ihre eigenen Ordnungen, die der Mensch unter Anerkennung der den einzelnen Wissenschaften und Techniken eigenen Methode achten muß.“ (GS 36) Und ganz ausdrücklich sollen in der Seelsorge „nicht nur die theologischen Prinzipien, sondern auch die Ergebnisse der profanen Wissenschaften, vor allem der Psychologie und der Soziologie, wirklich beachtet“ (GS 62) werden. Auch die „Grundsätze christlicher Erziehung sollen ... durch die neueren Erkenntnisse einer gesunden Psychologie und Pädagogik ergänzt werden“ (OT 11), wobei das Dekret „Optatum totius“ über die Ausbildung der Priester allerdings offen lässt, was eine Psychologie oder eine Pädagogik zu einer gesunden macht.-

Einen Wink gibt Karl Rahner mit seiner Forderung, dass Wissenschaften, „sowohl wo sie empirisch feststellen ... als auch wo sie normativ werden, sich von der Theologie hinsichtlich des sie bestimmenden Menschenbildes kritisch befragen lassen sollen“ (a.a.O., 102). Rahner geht davon aus, dass trotz des Pluralismus der auf Autonomie bedachten Wissenschaften zu jeder von ihnen – uneingestanden und doch für sie selbst lebensnotwendig – ein Verweis auf „das gemeinsam Humane“ (a.a.O., 93) gehöre, welches in jeder Wissenschaft walte, aber von ihr selbst nicht verwaltet werde – und das interdisziplinäre Gespräch letztlich trage. Dieses ist also sowohl auf solche Kriterien angewiesen, die den Eigenstand der daran beteiligten Wissenschaften sichern, als auch auf Kriterien, die ihre Beziehungen, ihren Austausch fördern.- Welche Kriterien können ein Gespräch von zueinander eigenständigen Wissenschaften begünstigen, so dass ein interdisziplinärer Prozess in Gang und praktisch-theologischer Theoriebildung zugute kommt?

Teilnahmebedingungen: Dazu gehören

- (1) das Interesse an wissenschaftstheoretischen Fragen, mit denen sich auseinanderzusetzen praktisch-theologische Disziplinen herausgefordert sind,
- (2) die Bereitschaft, sich exemplarisch einer laufenden praktisch-theologischen Forschungsarbeit zu widmen und diese kritisch-konstruktiv daraufhin zu prüfen, ob damit interdisziplinäre Prozesse einhergehen, die praktisch-theologischer Theoriebildung dienen,
- (3) die Chance, eigene Forschungsarbeiten zur Diskussion stellen und auf diese Weise vorantreiben zu können, sowie
- (4) die Teilnahme am gesamten Oberseminar.

Zielgruppe: Das Oberseminar richtet sich an Studierende, die ein Lizentiat oder ein Doktorat anstreben.

**Leistungsnachweis:** Hauptseminar – je nach persönlicher Schwerpunktsetzung sowohl für Religionspädagogik, Katechetik und Didaktik als auch für Pastoralpsychologie und Spiritualität. Eine persönliche Anmeldung – schriftlich oder mündlich – ist bis spätestens 23. Oktober 2010 erforderlich; dies gilt jedoch nur für diejenigen, die nicht bereits an einem Oberseminar teilgenommen haben.

**Literatur:**

- Rahner, Karl, Die Theologie im interdisziplinären Gespräch der Wissenschaften, in: ders., Schriften zur Theologie, Bd. 10, Zürich – Einsiedeln – Köln: Benziger, 1972, 89 – 103.
- Rahner, Karl, Zum Verhältnis zwischen Theologie und heutigen Wissenschaften, in: ders., Schriften zur Theologie, Bd. 10, Zürich – Einsiedeln – Köln: Benziger, 1972, 104 – 112.

- für Pastoralpsychologie und Spiritualität: Kießling, Klaus, Seelsorge bei Seelenfinsternis. Depressive Anfechtung als Provokation diakonischer Mystagogie, Freiburg i.Br.: Herder, 2002, 117 – 278.
- für Religionspädagogik, Katechetik und Didaktik: Kießling, Klaus, Zur eigenen Stimme finden. Religiöses Lernen an berufsbildenden Schulen (Zeitzeichen; Bd. 16), Nachauflage, Ostfildern: Schwabenverlag, 2004, 238 – 342.

## Pastoralpsychologie und Spiritualität

### Diakonische Mystagogie I

73 HS DAG 2st

Kießling / Kascholke

Mo 22.02 bis Mi 24.02.2010,  
09.00–18.00

Thematik und Ziel: Im Gespräch mit suchenden und leidenden Menschen, in der Begleitung von Gruppen, in Schule und Gemeinde spielt zwischenmenschliche Kommunikation eine herausragende Rolle. Ob diese Begegnungen gelingen und hilfreich sind, hängt von ihren Rahmenbedingungen und der Befindlichkeit der Ratsuchenden ab, insbesondere aber von der Kommunikationsfähigkeit der Begleitenden. Ziel dieses Grundkurses ist die Förderung einer kommunikativen Grundkompetenz. Dabei steht exemplarisch die je eigene Gesprächspraxis im Vordergrund. Von ihr ausgehend können die Kursteilnehmerinnen und –teilnehmer

- (1) kommunikative Selbst- und Fremdwahrnehmung erlernen,
- (2) wichtige Grundbedingungen einer für Ratsuchende hilfreichen Kommunikation erarbeiten,
- (3) ihre Sensibilität für den zeitlichen, räumlichen und strukturellen Kontext, in dem Kommunikation stattfindet, schulen,
- (4) diese Grundbedingungen sowohl psychologisch als auch theologisch reflektieren und
- (5) diese schließlich unter Supervision in konkreten Gesprächssituationen einüben.

**Teilnahmebedingungen:** Dazu gehören

- (1) das Interesse an psychologischer und theologischer Auseinandersetzung mit den Themen dieses Kurses,
- (2) die Bereitschaft zu ersten Erfahrungen mit diesen Inhalten und zu ihrer praktischen Einübung im Rahmen dieser Veranstaltung sowie
- (3) die Teilnahme am gesamten Kurs, der sich über zwei Semester erstrecken wird.

**Zur Beachtung:** Der Aufbaukurs wird in zweifacher Weise an den Grundkurs anknüpfen. Zum einen will sich diese Veranstaltung der pastoralpsychologischen Theoriebildung widmen und sich dazu mit einer interdisziplinär verantworteten Konzeption diakonischer Mystagogie auseinandersetzen. Zum anderen will sie das auf unterschiedlichen Wegen Erarbeitete auf spezifische Praxis- und insbesondere Seelsorgezusammenhänge hin zuspitzen. Deren Auswahl wird in Absprache mit den Teilnehmenden erfolgen.

**Leistungsnachweis:**

Hauptseminar für Aufbaustudierende am Institut für Pastoralpsychologie und Spiritualität im Grund- und im Aufbaukurs. Der gesamte Kurs fungiert zugleich als Baustein des Curriculums „Beratende Seelsorge“ der Deutschen Gesellschaft für Pastoralpsychologie (DGfP) und kann als solcher bescheinigt werden. Eine Anmeldung bei Christian Kascholke ist bis spätestens 29. Januar 2010 erforderlich.

**Literatur:**

- Baumgartner, Isidor (Hrsg.), Handbuch der Pastoralpsychologie, Regensburg: Pustet, 1990.
- Kießling, Klaus, Seelsorge bei Seelenfinsternis. Depressive Anfechtung als Provokation diakonischer Mystagogie, Freiburg i.Br.: Herder, 2002.

- Kießling, Klaus, „Nützlich und notwendig“: Psychologisches Grundwissen in Theologie und Praxis (Praktische Theologie im Dialog; Bd. 24), Fribourg / Schweiz: Universitätsverlag, 2002.
- Klessmann, Michael, Pastoralpsychologie. Ein Lehrbuch, Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag, 2004.

### Bibliodrama in der Glaubenskommunikation

Mennen

74 HS DAG 2st

Mo 01.03. bis Do 04.03.2010,  
09.00 – 18.00

Im Spannungsfeld heutiger Pastoral – Individualisierung, Pluralisierung, Entinstitutionalisierung – verorten die beiden niederländischen Theologen Herman Andriessen und Nicolaas Derksen ihr Bibliodramamodell, das sie als Seelsorge bezeichnen. Sie gehen davon aus, dass trotz der Verdunstung des institutionell Religiösen die Fragen der Menschen nach einer religiösen Deutung des Lebens lauter denn je geworden sind. Im Hinblick auf das Leben einzelner und das Leben in den Pfarreien bedeutet dies, dass Menschen sich um ein gemeinschaftliches sowie um ein persönliches Glaubensbewusstsein bemühen, um der Botschaft vom Reich Gottes Ausstrahlung zu verleihen. „Wenn in der Pfarrgemeinde Menschen nicht auf ihr eigenes Glaubensbewusstsein angesprochen werden, weist das pastorale Handeln einen strukturellen Mangel auf.“ (Nicolaas Derksen 1995, 124) Andriessen und Derksen sehen im Bibliodrama einen Weg, durch den das persönliche und das gemeindliche Glaubensbewusstsein gestärkt und vertieft werden können. - Die Verbindung von Glaubens- und Lebensgeschichte kann als die zentrale Hermeneutik des Bibliodramas beschrieben werden. -

Das Spezielle am Bibliodrama besteht darin, dass diejenigen, die daran teilnehmen, anhand des Textes als Glaubende miteinander in Beziehung kommen. Sinn dieser Beziehung ist es, die verschiedenen Situationen unseres Alltagslebens im Licht des Geheimnisses miteinander zu verknüpfen. Im Seminar wird das Bibliodrama-Modell von Andriessen und Derksen durch praktische Erfahrung kennengelernt. Reflexionsphasen und Referate beschäftigen sich mit der Frage, welche Erfahrungen im Bibliodrama generiert werden und wie diese im Horizont der jüdisch-christlichen Überlieferung gedeutet werden. Ein Vergleich mit anderen bibliodramatischen Ansätzen zeigt die Methodenvielfalt des Bibliodramas, das sich aber immer den Dimensionen von Textverstehen, Selbstverstehen und Glaubenverstehen verbunden weiss.

**Hinweis:** Die Zahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer ist begrenzt. Eine Anmeldung bei Christian Kascholke ist erforderlich und ab sofort möglich, spätestens jedoch bis Freitag, den 29. Januar 2010.

**Leistungsnachweis:** Hauptseminar (im Diplomstudium nicht verwendbar)

#### Literatur:

- Andriessen, Herman & Derksen, Nicolaas, Lebendige Glaubensvermittlung im Bibliodrama, Eine Einführung, 2. Auflage, Mainz 1989 (Originaltitel: Bibliodrama en pastoraat, Den Haag 1986).
- Andriessen, Herman, Derksen, Nicolaas & Nolet, Maria, Ist Gott wirklich in unserer Mitte? Erfahrungen mit Bibliodrama, Mainz 1997.
- Derksen, Nicolaas, Gemeindeaufbau und Glaubenskommunikation im Bibliodrama, in: Lebendige Seelsorge 3 (1995) 120 – 126.
- Derksen, Nicolaas, Bibliodrama. Impulse für ein neues Glaubensgespräch, Düsseldorf 2005.
- Martin, Gerhard Marcel, Sachbuch Bibliodrama: Praxis und Theorie. Stuttgart 1995.
- Mennen, Claudia, Bibliodrama – Religiöse Erfahrungen im Kontext der Lebensgeschichte. Eine qualitativ-empirische Studie (Praktische Theologie im Dialog; Bd. 26), Fribourg / Schweiz 2004.
- Naurath, Elisabeth & Pohl-Patalong, Uta (Hrsg.), Bibliodrama. Theorie-Praxis Reflexion, Stuttgart 2002.

Thematik und Ziel: Supervision bezeichnet ein Arbeitsverfahren, das der Reflexion professioneller Beziehungen von Menschen sowie der Erweiterung berufspraktischer Kompetenzen dient. Supervision lässt sich als ein Lernprozess beschreiben, der Arbeitsbeziehungen in unterschiedlichen Professionen nachdenkt und sich seinerseits in Beziehungen vollzieht.

Dieser Prozess geht von der Problematik und dem spezifischen Anliegen aus, das eine Supervisandin, ein Supervisand schriftlich oder mündlich einbringt, möglicherweise mittels Tonband- oder Videoaufnahme eines Gesprächsausschnitts, der beispielsweise typische Schwierigkeiten dokumentiert, mit denen eine in Ausbildung befindliche Beraterin im Umgang mit ihrer Klientel kämpft. Alternativ dazu kommt das Verbatim zum Einsatz. Dabei handelt es sich um das Protokoll eines Gesprächsausschnitts aus dem Gedächtnis des Supervisanden, das er in der Supervision vorlegt. Daneben tauchen zahlreiche andere Themen auf, etwa der Umgang mit Kolleginnen und Kollegen, Rollenkonflikte, Überforderung und Ausbrennen, personbezogene ebenso wie strukturelle Probleme am Arbeitsplatz.

Dabei erheben sich folgende Fragen: Wann und wo entspinnt sich die Geschichte der Supervision? Wie stellen sich wissenschaftliche Konzepte von Supervision heute dar? In welcher Weise zeigen sich solche Konzepte als zukunftssträchtig, als theologieträchtig? Supervision als diakonischer Prozess?

Teilnahmebedingungen: Dazu gehören

- (1) das Interesse an Supervision in Praxis und Theorie,
- (2) die Bereitschaft, eigene Gesprächssituationen in Einzel- oder Gruppensupervision einzubringen sowie sich auf Themen anderer Supervisandinnen und Supervisanden einzulassen,
- (3) die Chance, diese Prozesse wissenschaftlich zu dokumentieren und sowohl pädagogisch, psychologisch und soziologisch als auch theologisch zu reflektieren, sowie
- (4) die Teilnahme an der gesamten Übung.

Zielgruppe: Diese Übung richtet sich an diejenigen, die im Laufe ihres Aufbaustudiums ein Praktikum absolvieren.

**Leistungsnachweis:** Ein benoteter Leistungsnachweis für Pastoralpsychologie und Spiritualität kann erworben werden – zwar nicht im Rahmen der Übung als solcher, jedoch auf der Basis einer zu vereinbarenden schriftlichen Arbeit. Eine persönliche – schriftliche oder mündliche – Anmeldung bei Prof. Kießling ist bis spätestens 23. Oktober 2009 erforderlich.

**Literatur:**

- Aach, Jürgen, Das Spezifikum pastoraler beziehungsweise pastoralpsychologischer Supervision. Zusammenschau und kritische Würdigung von drei Entwürfen, in: Transformationen. Pastoralpsychologische Werkstattberichte 11 (2009) 3 – 29.
- Belardi, Nando, Supervision. Eine Einführung für soziale Berufe, 2., aktualisierte Auflage, Freiburg i.Br.: Lambertus, 1998.
- Berker, Peter & Buer, Ferdinand (Hrsg.), Praxisnahe Supervisionsforschung. Felder – Designs – Ergebnisse (Schriften der Deutschen Gesellschaft für Supervision; Bd. 1), Münster: Votum, 1998.
- Jetzschke, Meinfried, Supervision – Schule – Religion. Religionslehrerinnen und Religionslehrer wirkungsvoll unterstützen, Neukirchen-Vluyn: Neukirchener, 2006.

- Kießling, Klaus, Supervision als Lernprozess unter offenem Himmel, in: Transformationen. Pastoralpsychologische Werkstattberichte 5 (2005) 69 – 112.
- Klessmann, Michael & Lammer, Kerstin (Hrsg.), Das Kreuz mit dem Beruf. Supervision in Kirche und Diakonie, Neukirchen-Vluyn: Neukirchener, 2007.
- Möller, Heidi, Was ist gute Supervision? Grundlagen – Merkmale – Methoden, Stuttgart: Klett-Cotta, 2001.
- Rost, Ulrich, Supervision und Meditation, in: Transformationen. Pastoralpsychologische Werkstattberichte 9 (2008) 67 – 114.

<b>76</b>	<b>Intensivkurs: Mein Leben mit Gott versöhnen</b>	<b>Kießling / Kascholke</b> 01. bis 12.09.2009 in Schloss Hersberg/Bodensee
-----------	--	---

<b>77</b>	<b>Kurs 8: Geistliche Begleitung und ihre Probleme</b>	<b>Frielingsdorf / Lanfermann</b> 09. bis 14.11.2009 in Hofheim
-----------	--	---

<b>78</b>	<b>Kurs 5: Berufung und Nachfolge Jesu</b>	<b>Frielingsdorf / Lanfermann</b> 07. bis 12.12.2009 in Hofheim
-----------	--	---

## Homiletik

<b>79</b>	<b>Homiletische Übungen zu Ansprachen in Gemeindegottesdiensten (Homiletik II)</b> Ü      DA      2st	<b>Felten / Findeis-Dorn</b> Do 16.15 – 17.45
-----------	--	--

Termine für Predigten: nach Vereinbarung im Semester  
Anmeldung: per Aushang in der ersten Semesterwoche

Schwerpunkte:

- Anwendung der in Homiletik I erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten
- Kennenlernen weiterer Predigtstrukturen und -konzepte
- Vorbereiten, Halten und Nachbesprechen einer Predigt bzw. Statio in einem Gemeindegottesdienst
- Feedbacks während des Semesters und Predigtenachgespräche

**Voraussetzung:** Hauptseminar Homiletik = Fachabschluss („Homiletik I“)

**Leistungsnachweis:** Teilnahmebestätigung in Praktischer Theologie

**Literatur:**

- Damblon, Albert: Frei predigen. Ein Lehr- und Übungsbuch. Patmos Düsseldorf 1991
- Grözinger, Albrecht: Homiletik. Lehrbuch Praktische Theologie Bd. II 2008
- Müller, Philipp: Predigt als Zeugnis. Grundlegung der Homiletik. Herder 2007
- Otto, Gert: Rhetorische Predigtlehre: Ein Grundriss. Grünewald Mainz 1999

<b>80</b>	<b>Stimmbildung und Sprecherziehung (Grundkurs)</b>		<b>Föller</b>
	Ü	DA	1st
			Mi 14.30 – 16.00 und 16.15 – 17.45 Fr 12.15 – 13.00 und nach Vereinbarung

Der richtige Umgang mit der eigenen Stimme ist Voraussetzung für alle, die berufsbedingt in der Öffentlichkeit stehen bzw. im Beruf auf ihre Stimme angewiesen sind. Fehlentwicklungen der Stimme können letztlich bis zur Arbeitsunfähigkeit führen. Auf der anderen Seite ist die Kenntnis und Fähigkeit der korrekten Aussprache eine wichtige Grundlage für den guten Vortrag bzw. die verbale Kommunikation.

Inhalte der Übung:

- Erarbeitung von Atem- und Stimmübungen
- Vermittlung der wichtigsten Ausspracheregeln der deutschen Sprache
- Übungen zur Sprachgestaltung
- Übungen zum Lesen verschiedener Texte
- Übungen zur Stimmbildung und Resonanz.

**Leistungsnachweis:** Teilnahmebestätigung Sprecherziehung

<b>81</b>	<b>Überzeugend argumentieren – fair diskutieren.</b>		<b>Findeis-Dorn</b>
	<b>Rhetorik des Gesprächs</b>		
	Ü	DAG	2st
			Do 14.30 – 16.00

Anmeldung: per Mail unter [Trialog@Findeis-Dorn.de](mailto:Trialog@Findeis-Dorn.de) und in der 1. Semesterwoche

Ziele dieses Seminars sind:

- die Erweiterung eigener Gesprächskompetenzen in unterschiedlichen Gesprächsformen (Klärungsgespräch, Pro-Contra-Diskussion, Debatte)
- die Fähigkeit, solche Gespräche zu moderieren
- die Belebung einer Gesprächskultur, die „Klären“ und „Streiten“ als kommunikative und notwendige Schlüsselkompetenzen in einer pluralen Gesellschaft versteht.

Schwerpunkte: Formen und Funktionen von Argumentation im Gespräch – aktives und analysierendes Zuhören – Aufbau von Statements – verschiedene Diskussionsformen durchführen und moderieren

Methoden: Theoretische Impulse, praktische Übungen mit Reflexion und (Video-)Analyse

**Literatur:**

- Bartsch, Tim-Christian u.a.: Trainingsbuch Rhetorik. Schöningh UTB Paderborn 2005
- Pawlowski, Klaus: Konstruktiv Gespräche führen. Fähigkeiten aktivieren, Ziele verfolgen, Lösungen finden. Reinhardt München 2005
- Völzing, Paul-L.: Begründen Erklären Argumentieren. Modelle und Materialien zu einer Theorie der Metakommunikation. UTB Quelle und Meyer Heidelberg 1979

Hinweis: Das Seminar eignet sich auch zur Vorbereitung auf die Veranstaltung „Debattieren in St. Georgen“!

## Liturgiewissenschaft

### 90 Feier des Herrenjahres und der Stundenliturgie

V DAG 2st

Schneider

Di 10.35 – 12.10

Die beiden Themen der Vorlesung werden im Semester nacheinander behandelt. Außer der Darstellung der geschichtlichen Ausfaltung des Herrenjahres und der Stundenliturgie werden auch theologische und praktische Hilfen für das Verständnis und die Mitfeier gegeben.

**Zielgruppe:** Studierende der theologischen Fachsemester, Aufbaustudenten, GasthörerInnen.

**Leistungsnachweis:** Sbl Liturgiewissenschaft oder als Teil des Fachabschlusses

**Literatur:** Skriptum liegt in der Bibliothek aus; dort auch die erforderlichen Literaturangaben.

### Grundzüge der europäischen Kulturgeschichte

HS DAG 2st

Mann

Do 14-tägig 13.00 – 16.00

1. Treffen am 29.10.2009 im

Foyer des Städel Museums, Schaumainkai

Weitere Termine:

12.11.2009, 26.11.2009, 10.12.2009,

14.01.2010, 28.01.2010, 11.02.2010

91

Das Seminar bietet die Möglichkeit, vor ausgesuchten Originalen in Frankfurter Sammlungen die wichtigsten Linien der europäischen Kunstgeschichte nachzuziehen.

Im unmittelbaren Dialog mit den Gemälden und Skulpturen versuchen wir deren Entstehung und Bedeutung zu begreifen. Hierbei werden Fragen nach dem Künstler sowie der künstlerischen Qualität erörtert und diskutiert.

Der Kurs lässt Raum für die persönliche visuelle Erfahrung vor dem Original. Die Sensibilisierung für die Besonderheit des Kunstwerks wird gefördert und lässt uns zu einer bedeutenden Frage der Kunstgeschichte kommen: „was ist Kunst?“.

Von den Teilnehmern wird ein Kurzreferat erwartet.

**Leistungsnachweis:** Teilnahmebestätigung Christliche Kunst

### 92 Ein neues Lied dem Herrn? Zur liturgischen Relevanz alter und neuer Geistlicher Lieder im Gottesdienst

Ü DAG 2st

Föller

Di 16.15 – 17.45

Dem Deutschen Kirchenlied kommt als liturgie-musikalisch eigenständige Gattung insofern eine besondere Bedeutung zu, als es den immer wieder neu zu artikulierenden Glauben im gemeinsamen Singen zum Ausdruck bringt: „So sie ´s nicht singen, sie gläuben ´s nicht“ (M. Luther).

Überlegungen zur musikalischen wie textlichen Qualität „alter“ wie „neuer“ Lieder werden in der Übung nicht weniger Berücksichtigung finden wie allgemeine Kriterien zur Liedauswahl.

**Leistungsnachweis:** Teilnahmebestätigung Kirchenmusik

<b>93</b>	<b>Kantoren-Kurs</b>			<b>Föller</b>
	Ü	DA	1st	Do 14.30 – 16.00 und 16.15 – 17.45 und nach Vereinbarung

Der „Kantorenkurs“ dient der Vorbereitung und Erarbeitung von liturgischen Gesängen im Gottesdienst.

Zu den Inhalten der Übung gehören:

- Übungen zur Ausbildung und Pflege der Gesangsstimme
- Techniken und Hilfestellungen zu sicherer Intonation
- Übungen zur musikalischen und technischen Gestaltung einfacher Gesänge
- Erlernen und Singen von Psalmtönen
- Übungen zum Vortrag deutscher und lateinischer Messgesänge (inkl. Neuer Geistlicher Lieder)
- musikalische Erarbeitung und Ausführung von Gesängen aus dem „Kantorenbuch“, dem „Münchener Kantorale“ sowie dem „Halleluja-Buch“
- Kantillation weiterer liturgischer Gesänge.

**Leistungsnachweis:** Teilnahmebestätigung (im Diplomstudium nicht verwendbar)

## Kirchenrecht

<b>94</b>	<b>Sakramentenrecht (außer Eherecht)</b>			<b>Rhode</b>
	V	DAG	1st	Donnerstag 08.45 – 10.20 (in der ersten Semesterhälfte)

Die Vorlesung behandelt die rechtlichen Aspekte der Sakramente, ausgenommen das Sakrament der Ehe, dem eine eigene Lehrveranstaltung gewidmet ist (das nächste Mal im SS 2010). Neben den einschlägigen Bestimmungen des CIC werden auch Rechtsnormen der deutschen Bistümer berücksichtigt. Im Zusammenhang mit den Initiationssakramenten und dem Bußsakrament werden auch die Konversion zur katholischen Kirche sowie die Rekonziliation Ausgetretener thematisiert. Besondere Aufmerksamkeit wird auf die mit den Sakramenten verbundenen interkonfessionellen Fragen gerichtet.

**Leistungsnachweis:** entweder SbL zusammen mit der Vorlesung „Religion und Religionsgemeinschaften im staatlichen Recht“ oder als Teil des FA Kirchenrecht.

**Literatur:**

- Codex Iuris Canonici, lat.-dt. Ausgabe; Aymans/Mörsdorf, Kanonisches Recht, Bd. III, Paderborn 2007, S. 173-324.
- Es gibt ein Skriptum zur Vorlesung (bisheriger Stand: Juli 2008).

<b>95</b>	<b>Religion und Religionsgemeinschaften im staatlichen Recht</b>			<b>Rhode</b>
	V	DAG	1st	<b>Donnerstag</b> 08.45 – 10.20 (in der zweiten Semesterhälfte)

Die Vorlesung stellt das deutsche Religionsrecht dar, d. h. jene Normen des staatlichen Rechts, die sich mit Religion und Religionsgemeinschaften befassen. Solche Rechtsnormen finden sich im Grundgesetz und den Landesverfassungen, in Verträgen zwischen Staat und Religionsgemeinschaften sowie in der einfachen Gesetzgebung. Ein erster, grundlegender Teil der Vorlesung beginnt mit der Frage nach möglichen Systemen des Verhältnisses von Staat und Religion und stellt anschließend die heutige Lehre der Kirche zu dieser Frage dar; es wird auch ein kurzer Überblick über die wechselvolle Geschichte des Verhältnisses von Staat und Kirche in Deutschland gegeben. Im zweiten Teil der Vorlesung werden die Hauptmerkmale des deutschen Religionsrechts anhand der Begriffe Religionsfreiheit, Neutralität und Parität, Selbstbestimmungsrecht und Körperschaftsstatus dargestellt. Der dritte Teil geht ausführlicher auf einzelne Sachbereiche des Religionsrechts ein, u. a. auf die Themen Kirchensteuer, Religionsunterricht, theologische Fakultäten, kirchliches Dienst- und Arbeitsrecht. Abschließend wird ein Blick auf den Umgang mit Religion und Religionsgemeinschaften im Europäischen Recht geworfen.

**Leistungsnachweis:** entweder SbL zusammen mit der Vorlesung zum Sakramentenrecht oder als Teil des FA Kirchenrecht.

**Literatur:**

- Axel von Campenhausen / Heinrich de Wall, Staatskirchenrecht, 4. Aufl., München 2006; Handbuch des Staatskirchenrechts der Bundesrepublik Deutschland, hrsg. v. Joseph Listl und Dietrich Pirson, 2. Aufl., 2 Bände, Berlin 1994/1995.
- Es gibt ein Skriptum zur Vorlesung (bisheriger Stand: Juli 2008).

## 5. Sprachen

### Griechisch

<b>100</b>	<b>Griechisch I</b>			<b>Hühne</b>
	SK	DAG	5st	Mo 13.30 – 14.15
				Mi 14.30 – 16.00
				Do 08.45 – 10.20

Zu erlernen ist das neutestamentliche Griechisch bzw. das Griechisch der Heiligen Schrift und ihrer Umwelt (Koine-Griechisch).

**Literatur:**

- Hellenisti, Grundkurs der hellenistisch-griechischen Bibelsprache, Josef Lindauer und Rudolf u. Michael Hotz, EOS Verlag St. Ottilien, München 2005, ISBN 3-8306-7231-4.
- Ab der ersten Stunde erforderlich. Schon im ersten Kurs wird außerdem auch das
- griechische NT (Nestle-Aland, ISBN 3-438-05 100-1) benötigt.

Es wird dringend empfohlen, sich vor Beginn des Kurses mit den Buchstaben des griechischen Alphabets vertraut zu machen.

<b>101</b>	<b>Griechisch I b</b>	SK	DAG	3st	<b>Hühne</b>
					Mi 13.30 – 14.15
					Do 14.30 – 16.00

Griechisch Ib setzt den im Sommer begonnenen Anfängerkurs Ia fort. Nach erfolgreicher Teilnahme kann Griechisch II in dem vierwöchigen Ferienkurs nach dem Wintersemester oder im kommenden Sommersemester semesterbegleitend absolviert werden.

**Literatur:** Lehrbuch und NT siehe Griechisch I

<b>102</b>	<b>Griechisch Lektüre</b>	SK	DAG	1st	<b>Hühne</b>
					Do 13.30 – 14.15

Geplante Lektüre: Paulusbrief, Auswahl aus Kirchenvätern od. spätantiken Philosophen.

<b>103</b>	<b>Griechisch II Intensivkurs</b>	SK	DAG		<b>Hühne</b>
					Mo 08.03. – Do 01.04.2010
					08.45 – 12.10
					Klausur: Sa 10.04.2010
					mündl. Prüfungen:
					12.-14.04.2010

Teilnehmern, die im Wintersemester an Griechisch I erfolgreich teilgenommen haben, wird die Möglichkeit geboten, im Anschluss an das Wintersemester in einem vierwöchigen Intensivkurs den Stoff von Griechisch II zu erlernen und sich damit noch vor Beginn des Sommersemesters der Sprachprüfung in Griechisch zu unterziehen. Es besteht auch für eine begrenzte Zahl von Studierenden anderer Hochschulen mit entsprechenden Kenntnissen die Möglichkeit der Teilnahme.

**Leistungsnachweis:** Zeugnis der durch schriftliche und mündliche Prüfung nachgewiesenen Kenntnis des Griechischen der Heiligen Schrift und ihrer Umwelt.

**Literatur:** Lehrbuch und NT siehe Griechisch I

## Latein

<b>104</b>	<b>Latein I</b>	SK	DAG	6st	<b>Hühne</b>
					Mo 16.15 – 17.45
					Di 14.30 – 16.00
					Do 10.35 – 12.10

**Literatur:**

Für den Anfängerkurs in Latein brauchen Sie von Beginn an das Lehrbuch:

- Cursus Brevis, Texte und Übungen, herausgegeben von Dr. G. Fink und Prof. Dr. F. Maier, C. C. Buchners Verlag, Bamberg. ISBN 3-7661-5305-6 (oder 3-87488-605-0 / 3-486-87693-7).

Grammatiken werden zu Beginn des Kurses vorgestellt, es empfiehlt sich die Benutzung einer systematischen Grammatik.

<b>105</b>	<b>Latein Lektüre</b>	<b>Hühne</b>
	SK    DAG    2st	Mo 14.30 – 16.00

Geplante Lektüre: Auswahl v.a. aus Augustinus u. Thomas von Aquin.

## Hebräisch

<b>106</b>	<b>Hebräisch I</b>	<b>Peetz</b>
	SK    DAG    2st	Di, Do 14.30 – 15.30

### Goethes Hebräisch-Studium

„Wie nun dergleichen Dinge, wenn sie einmal im Gang sind, kein Ende und keine Grenzen haben, so ging es auch hier: denn ich indem ich mir das barocke Judendeutsch zuzueignen und es eben so gut zu schreiben suchte, als ich es lesen konnte, fand ich bald, daß mir die Kenntnis des Hebräischen fehlte, wovon sich das moderne verdorbene und verzerrte allein ableiten und mit einiger Sicherheit behandeln ließ. Ich eröffnete daher meinem Vater die Notwendigkeit, Hebräisch zu lernen, und betrieb sehr lebhaft seine Einwilligung: denn ich hatte noch einen höhern Zweck. Überall hörte ich sagen, daß zum Verständnis des alten Testaments so wie des neuen die Grundsprachen nötig wären. Das letzte las ich ganz bequem, weil die sogenannten Evangelien und Episteln, damit es ja auch Sonntags nicht an Übung fehle, nach der Kirche rezitiert, übersetzt und einigermaßen erklärt werden mußten. Ebenso dachte ich es nun auch mit dem alten Testamente zu halten, das mir wegen seiner Eigentümlichkeit ganz besonders von jeher zugesagt hatte.“

Goethe, J. W., Aus meinem Leben. Wahrheit und Dichtung, herausgegeben von Klaus-Detlef Müller, Deutscher Klassiker Verlag im Taschenbuch, Band 15, Frankfurt am Main 2007 (= Band 14, herausgegeben von Klaus-Detlef Müller, der Edition *Johann Wolfgang Goethe, Sämtliche Werke, Briefe, Tagebücher und Gespräche*, Frankfurt am Main 1986), Erster Teil, Viertes Buch, S. 138.

Der auf zwei Semester angelegte Sprachkurs führt zum Examen Hebraicum im SoSe 2010.

**Leistungsnachweis:**

Hebraicum (am Ende von Hebräisch II)

**Literatur:**

Wird in der Veranstaltung bekanntgegeben.

## Italienisch

<b>107</b>	<b>Italienisch für Anfänger und Fortgeschrittene</b>	<b>Perin</b>
	SK    DAG    1st	nach Vereinbarung

Anfänger-Kurs: Einführung in die italienische Sprache, grammatikalische Grundlagen (Substantiv, Adjektiv, Artikel, Präpositionen, Präsensform, 1. Vergangenheitsform, Futur), Bearbeitung von kurzen Texten, Übungen.

Textvorlage: frei gewählte Kapitel aus dem Buch Jafrancesco, E., "Parla e scrivi", Firenze 2001.

Fortgeschritten-Kurs: grammatikalische Themen, die im Rahmen des Anfänger-Kurses nicht behandelt wurden, Bearbeitung längerer Texte, Gespräch, Verständnisübungen.

Textvorlage wird nach Besprechung mit den Teilnehmern vereinbart.

Für die Teilnahme am Fortgeschritten-Kurs werden die Kenntnisse, die im Anfänger-Kurs erworben werden sollten, vorausgesetzt.

## Spanisch

108 **Spanisch für Anfänger und Fortgeschrittene**  
SK DAG 1st

**Vázquez**  
nach Vereinbarung

## Französisch

109 **Französisch für Anfänger und Fortgeschrittene**  
SK DAG 1st

**Bruchet Collins**  
nach Vereinbarung

**Stufe 1:** Französisch für Anfänger - Training für die Alltagskommunikation

**Stufe 2:** Französisch für Fortgeschrittene - Französisch auffrischen und vertiefen. Reaktivieren und Festigen vorhandener Kenntnisse.

## 6. Studienbegleitende Programme

### Medien und öffentliche Kommunikation

<http://www.sankt-georgen.de/medien>

Organisation: Benedikt Richter

Studien- u. Lic.Theo Hipp

Berufsberatung: Dr. Eckhard Bieger S.J.

[medien@sankt-georgen.de](mailto:medien@sankt-georgen.de)

[TheoHipp@t-online.de](mailto:TheoHipp@t-online.de)

[e.bieger@gmx.de](mailto:e.bieger@gmx.de)

0176/2484 3053

0171/5247 893

0173/3183 343

120 **Internetwerkstatt 2009: Kommunikation im Netz aufbauen,  
Spiritualität und Theologie ins Netz bringen**  
DAG

**Bieger / Pelzer**

Do 17.09.2009, 13.30 bis

Sa 19.09.2009, 12.00

Do und Fr dauert der Kurs

jeweils bis 21.30

Das Internet ist zum dem Medium geworden, über das Menschen sich zuerst ein Bild über ein Angebot machen, auch über kirchliche Einrichtungen, Verbände, Bildungswerke, Pfarreien und Seelsorgeeinheiten, Hochschulen u.a. Machen Sie sich fit für die Kommunikation des Seelsorgebezirks, der Bildungseinrichtung,

des Verbandes, der Schule, in der Sie demnächst arbeiten. Zugleich ist das Internet auch unentbehrlich für die Öffentlichkeitsarbeit. Auch die traditionellen Medien, so die Zeitungen erreichen die jüngeren Bevölkerungsgruppen immer mehr durch ihren Internetauftritt. In der Werkstatt geht es um die Nutzerführung einer Homepage, Schreiben für das Internet, Einbau von Fotos u.a., was zu einem interessanten Internetauftritt führt. Sie lernen Content-Management-Systeme und ihre Preise kennen, geben selbst Texte und Fotos ein und erarbeiten einen Beitrag, der dann online zu finden sein wird. Denn im Internet verweben sich Religion und Alltagsrealität auf neue Weise, christliche Feste, Spiritualität, Theologie werden bereits signifikant nachgefragt; christliche Inhalte können mehr Menschen zugänglich gemacht werden..

#### Hinweis

Die Internetwerkstatt im September ist am WEB 1.0, also dem effektiven Einsatz von Homepages, Email Blogs orientiert. Das WEB 2.0, vor allem der Aufbau von Communities, wird in einer weiteren Werkstatt in Kooperation mit einer katholischen Akademie angeboten. Der nächste Termin: 10.-12 März 2010 in Stuttgart. Sie qualifizieren sich für den Aufbau von Kommunikationsnetzen für die jüngere und mittlere Generation und werfen einen Blick in die Zukunft – wie dieses Medium sich entwickelt und zum Basismedium der Kirche werden wird. Für die zukünftigen größeren Seelsorgseinheiten wird das WEB 2.0 unentbehrlich.

<b>121</b>	<b>Tutorium</b> DAG	<b>Hipp</b> Fr 27.11.2009, 13.30 – 15.30
------------	------------------------	---

Jeweils vor der Blockveranstaltung liegt pro Semester ein Gruppentutorium, in dem über Seminare und Kurse informiert wird, Praktikumsberichte ausgewertet und Artikel- bzw. Radio- oder Internetbeiträge durchgesprochen werden.

<b>122</b>	<b>Hörfunkwerkstatt</b> DAG	<b>Fischer</b> Fr 27.11.2009, 16.00 – 21.30 Sa 28.11.2009, 09.00 – 12.00
------------	--------------------------------	--

Diese Werkstatt ist praktisch orientiert. Ziel des Seminars ist es, die Grundregeln journalistischer Hörfunkarbeit zu erlernen und einen einfachen, sendefertigen Hörfunkbeitrag - so wie ihn vor allem private Radiosender in die Musikeppiche ihrer Programme einbauen - am PC zu produzieren. Die moderne Technik macht es möglich: Kleine, digitale Aufnahmegeräte und der Schnitt am Computer führen am Ende des Seminars zu einem semiprofessionellen Ergebnis. Die Werkstatt dient auch zur Vorbereitung auf ein Praktikum bei einem Radiosender.

Im theoretischen Teil wird die Organisation kirchlich-journalistischer Arbeit kurz skizziert und reflektiert. Vermittelt wird auch ein Einblick in die „Kirchengeschichte des Rundfunks“ in der Bundesrepublik nach 1945.

<b>123</b>	<b>Medien und Medienberufe. Wie wird man Journalist, Drehbuchautor, Werbetexter, Öffentlichkeitsreferent?</b> DAG	<b>Fischer</b> Fr 25.02.2010, 14.00 – 21.30 Sa 26.02.2010, 09.00 – 13.00
------------	--	--

Wie kommt etwas in die Medien? An Beispielen wird gezeigt, wie überhaupt ein Beitrag für die Zeitung, den Bildschirm, das Radio entsteht. Es werden die publizistischen und finanziellen Strategien verschiedener Medien erläutert und daraus die Aufgaben und Qualifikationen verschiedener Medienberufe abgeleitet. An der Arbeit einer Werbeagentur wird aufgezeigt, wie die Medien zu einem größeren Teil durch Werbung

finanziert werden. Die wirtschaftliche Situation der einzelnen Medien ist ein entscheidender Faktor des gesamten Mediensystems und sollte bei der Planung einer Berufsperspektive berücksichtigt werden. Die Bausteine und die Methoden des Studienprogramms werden so erläutert, daß man sich erfolgreich um einen Praktikumsplatz bewerben und Kurse planen kann. Aus der Analyse von Lokalnachrichten in der Tageszeitung wird der Aufbau einer Nachricht entwickelt und trainiert. Weiter wird die Bedeutung des journalistischen "Stallgeruchs" für das berufliche Fortkommen erklärt. Schließlich wird aufgezeigt, wie Studierende durch das Medienprogramm zu besseren Noten in der Theologie kommen.

<b>124</b>	<b>Reportagewerkstatt</b> DAG	<b>Hanack / Schwab</b> Fr 27.03.2010, 14.00 – 21.30 Sa 28.03.2010, 09.00 – 12.00
------------	----------------------------------	--

Direkt an die Einführungsveranstaltung schließt sich die Reportagewerkstatt an. Reportage ist die Erzählform der aktuellen Berichterstattung; sie ist anspruchsvoll, weil sie den Leser an einem Geschehen teilhaben lässt. In der Werkstatt wird gezeigt, welche sprachlichen Mittel eingesetzt werden können, wie der Aufbau einer Reportage aussieht und wie er sich von anderen journalistischen Formaten unterscheidet. An Beispielen wird die Anlage einer Reportage gezeigt. Jeder Teilnehmer, jede Teilnehmerin schreiben selbst eine Reportage. Die Werkstatt erleichtert es, sich um einen Praktikumsplatz zu bewerben, denn wer eine Nachricht und eine Reportage schreiben kann, ist für eine Lokalredaktion als MitarbeiterIn interessant. Wer im lokalen Radio ein Praktikum machen will, sollte die Hörfunkwerkstatt im Wintersemester abwarten.

<b>125</b>	<b>Tutorium</b> DAG	<b>Hipp</b> Fr 07.05.2010, 13.30 – 15.30
------------	------------------------	---

Jeweils vor der Blockveranstaltung liegt pro Semester ein Gruppentutorium, in dem über Seminare und Kurse informiert wird, Praktikumsberichte ausgewertet und Artikel- bzw. Radio- oder Internetbeiträge durchgesprochen werden.

<b>126</b>	<b>Participatio actuosa – lebendig-handelnde Teilnahme Anthropologische und medientheoretische Aspekte eines pastoralliturgischen Konzeptes</b> DAG	<b>Hipp</b> Fr 07.05.2010, 16.00 – 21.30 Sa 08.05.2010, 09.00 – 12.00
------------	--	---

Das II. Vatikanische Konzil hat gefordert, dass die Teilnahme der Gläubigen an der Feier der Heilsgeheimnisse sich nicht auf eine passive Haltung reduzieren darf. Wie jedoch „aktive Teilnahme“ aussieht, ist nicht nur eine Thema der Liturgie, sondern auch des Theaters, der Medien und seit langem der Anthropologie. So schaltet der Zuschauer z.B. beim Fernsehen weiter, wenn er nicht zum „Teilnehmer“ wird. Teilnahme ist nicht auf das sprachliche Verstehen zu reduzieren. Grundsätzliche Themenbereiche spielen in allen zeremoniellen und rituellen Zusammenhängen eine Rolle: Die Spannung zwischen Performance und Alltag, das Verhältnis zwischen dem einzelnen und der Gemeinschaft, die inszenierte Symbolik.

Das Seminar erarbeitet die unterschiedlichen Konzeptionen der aktiven Teilnahme an Zeremonien und Ritualen.

### Community bei Xing und Kirche vernetzt

Das Medienstudium wird zunehmend Internet-basiert durchgeführt. Zugleich erhalten Sie die Chance, Kollegen und Kolleginnen im Bereich Kirche und Internet kennenzulernen. So geht es:

Melden Sie sich bei Xing an

Und treten Sie dann der Gruppe Kirche und Internet bei. Sie wird von Jürgen Pelzer und Jens Albers moderiert.

Bei kirche-vernetzt.de finden Sie Lehrunterlagen des Medienstudiums

Jährlich im März treffen Sie 60 und mehr Leute in einer der katholischen Akademien. Dieses Treffen ist mit einem Kursprogramm zu Web2.0 verbunden, es findet 2010 vom 10.-12. März in Stuttgart statt (s.o. bei Internetwerkstatt)

Sie können Mitglied der Communitys werden, ohne sich für das Medienprogramm einzuschreiben

### Praktikum bei kath.de

Es besteht die Möglichkeit, bei www.kath.de im Rahmen eines Projektes mitzuarbeiten und dafür eine qualifizierte Bestätigung zu bekommen. Solche Möglichkeiten sind u.a. Betreuung der Eingangsseite für 4 Wochen, Arbeit an Begriffslisten s. Vatikanglossar, Kirchenjahr, Symbollexikon, Darstellung von Namenspatronen und Heiligen, Mitarbeit am Webkatalog, Aufbau einer Gruppe innerhalb einer Community-Plattform

## Islam und christlich-muslimische Begegnung

<b>„Auf zum Heil!“ – Muslime im Leben (Teil I des viersemestrigen Programms „Islam und christlich-muslimische Begegnung“)</b>		<b>Wielandt</b>
V	DAG 2st akkr	Termine:
<b>130</b>		Fr 30.10.2009, 17.00 – 20.30
		Sa 31.10.2009, 09.00 – 12.30
		Fr 04.12.2009, 17.00 – 20.30
		Sa 05.12.2009, 09.00 – 12.30
		Fr 15.01.2010, 17.00 – 20.30
		Sa 16.01.2010, 09.00 – 12.30
		Fr 05.02.2010, 17.00 – 20.30
		Sa 06.02.2010, 09.00 – 12.30

Die Vorlesung des Wintersemesters 2009/10 stellt den ersten Teil des viersemestrigen Zyklus dar, der als ganzer – zusammen mit den anderen Voraussetzungen, vor allem dem Tutorium – zum Erwerb des Zertifikats „Islam und christlich-muslimische Begegnung“ berechtigt. Die Vorlesung kann auch als einzelne belegt werden. Gasthörer sind willkommen.

Die Vorlesung dieses ersten der vier Semester versucht religionsphänomenologisch die islamische Perspektive des muslimischen Glaubens und Handelns zu vermitteln. Der in ihr gebotene Zugang zu den als „muslimisch“ bezeichneten Phänomenen umfasst drei Kapitel:

A. "Führe uns den Geraden Weg": Muslimische Frömmigkeitspraxis

B. "Dies ist das Buch, an dem kein Zweifel ist" :

Ausgewählte Zeugnisse koranischer Spiritualität – Der Koran im Leben der Muslime

C. Individualisierungen, Institutionalisierungen - Islam in Deutschland

Die Veranstaltung untersucht Einzelercheinungen des gelebten Islam, wie er uns begegnet in Gebetsformen, -haltungen, -rufen und -räumen, im Umgang von Muslimen mit ihrer heiligen Schrift, in den besonderen Kultformen der Freitage und Feste sowie des Fasten- und des Wallfahrtsmonats des islamischen liturgischen Jahres, in Übergangsriten, in Lebensordnungen für Bekleidung, Speise und Sexualität, in den alltagsgestaltenden Sitten, in Praktiken des religiösen Volksglaubens, aber auch in politischen Ansprüchen. Darüber hinaus macht sie mit Erscheinungsformen und Strukturen des gelebten Islam speziell in Deutschland bekannt. Vor der geschichtlichen Verortung, verstehenden Urteilsbildung und konstruktiven Antwortsuche soll in diesem ersten Vorlesungsteil erst einmal muslimisches Leben wahrgenommen werden. Eine Leitperspektive bildet dabei das glückende Zusammenleben.

## Literatur:

- Annemarie Schimmel, Die Zeichen Gottes. Die religiöse Welt des Islam, München: Beck 1995
- W. Montgomery Watt und Alford T. Welch: Der Islam I (= Religionen der Menschheit, hrsg. v. Christel Matthias Schröder, Bd. 25,1), Stuttgart: Kohlhammer 1980, daraus Teil E (S. 262–347) „Das religiöse Leben der Muslime“
- Adel Theodor Khoury, Peter Heine und Janbernd Oebbeke: Handbuch Recht und Kultur des Islams in der deutschen Gesellschaft, Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus 2000, daraus Kap. V, XI und XVIII– XX (S. 70–125 und 171–194)
- Rudi Paret: Mohammed und der Koran, Stuttgart: Kohlhammer (Urban Taschenbuch 32) 10. Aufl. 2008
- Ursula Spuler-Stegemann, Muslime in Deutschland. Informationen und Klärungen, Freiburg, Herder, aktualisierte Neuauflage 2009
- Sonja Haug, Stephanie Müssig und Anja Sticks: Muslimisches Leben in Deutschland, Studie im Auftrag der Deutschen Islam Konferenz, hrsg. vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge Nürnberg 2009 (anzufordern über die Email-Adresse [publikationen@bamf.de](mailto:publikationen@bamf.de) ; Volltext auch als Download zugänglich unter <http://www.migazin.de/2009/06/24/studie-muslimisches-leben-in-deutschland/> ), daraus v. a. Kap. IV (S. 134–206)

## Evangelisierende Seelsorge

**140** **Gespräche führen durch Zuhören (Baustein 5)**  
DAG

**Bieger**  
Do 10.09.2009, 14.00 bis  
Sa 12.09.2009, 12.00

Interesse an Glaubensfragen signalisiert ein Gesprächspartner meist vorsichtig, z.B. wo und wie man sich wohl beerdigen lassen soll, ob das Leben einen Sinn hat und nicht selten über die Theodizeefrage. Im Gespräch können diese Fragen behutsam aufgegriffen werden. Neben dem Zusammentragen von Beobachtungen gehören auch Gesprächübungen zu dem Baustein.

**141** **Religionsphilosophie (Baustein 1)**  
DAG

**Gertler**  
Do 24.09.2009, 14.00 bis  
Sa 26.09.2009, 12.00

Zur Gottesfrage hat die Philosophie Entscheidendes beizusteuern. Dass der Glaube sich auch durch Vernunftargumente ausweisen soll, ist eine katholische Grundposition. Der Baustein dient der Vergewisserung der rationalen Argumente.

**142** **Glaubensbiographie (Baustein 7)**  
DAG

**Bieger**  
Do 04.03.2010, 14.00 bis  
Sa 06.03.2010, 12.00

Jeder Glaubende hat eine Geschichte mit Gott und bringt diese Geschichte in das Gespräch mit Glaubende wie mit Fragenden ein. Der Baustein dient dazu, sich der eigenen Glaubensgeschichte mehr bewusst zu werden wie auch sensible zu werden, welche Glaubensgeschichte Gott mit dem Gesprächspartner schreibt.

<b>143</b>	<b>Kritische Gespräche (Baustein 6)</b> DAG	<b>Bieger</b> Do 18.03.2010, 14.00 bis Sa 20.03.2010, 12.00
------------	--	---

Wer sich als glaubender „outet“ regt manche Mitmenschen auf. Diese fühlen sich verpflichtet, gegen Papst und Kirche zu argumentieren, aber auch die Existenz Gottes zu bestreiten, oft mithilfe des Theodizee-Arguments. Hinter Angriffen auf Papst und Kirche steckt jedoch auch ein Interesse. Dieses aufzugreifen, vermittelt der Baustein in konkreten Gesprächsübungen.

<b>144</b>	<b>Erwachsenenkatechumenat (Baustein 8)</b> DAG	<b>Gertler</b> Do 23.09.2010, 14.00 bis Sa 25.09.2010, 12.00
------------	--	--

<b>145</b>	<b>Kritische Gespräche (Baustein 6)</b> DAG	<b>Bieger</b> Do 07.10.2010, 14.00 bis Sa 09.10.2010, 12.00
------------	--	---

# Geistliche Ausbildung

## **Treff°Punkt für Studierende im 1. (2.) Semester:**

*Raum für meine Sehnsucht* – Einführung in Geistliches Leben und Exerzitien

## **Treff°Punkt für Studierende im 3 (4.) Semester:**

*Die Spur Gottes in meinem Leben finden* -

Berufungsfragen: nach Lebensentwürfen, nach Partnerschaft, nach Orden...

## **Absprache für Studierende in den phil. Semestern:**

*Di., 20.10., 13.30 h Raum für Geistl. Ausbildung*

## **Treff°Punkt für Studierende in den theologischen Semestern:**

*„Herr, lehre uns beten!“* –

Gebets- und Meditationsformen üben, reflektieren, vertiefen

## **Treff°Punkt für Studierende in den theologischen Semestern:**

*Lieber Jesus?* -

Auseinandersetzung mit sperrigen Taten und Worten Jesu

## **Absprache für Studierende in den theol. Semestern:**

*Di., 20.10., 13.45 h Raum für Geistl. Ausbildung*

## **Geistliche Wochenenden:**

Vom 13.-15.11.09 für Studierende in den theol. Semestern in Oberreifenberg  
(mit Dr. Wunibald Müller)

Vom 20.-22.11.09 für Studierende in den phil. Semestern in Kloster Engelthal

## **Exerzitien:**

Für das 1./2. Semester:

20.-25.02. 2010 (Kloster Marienstatt)

Informationen und Anmeldung jeweils bei Sr. Beate Glania.

## **Gebetszeiten und Gottesdienste:**

montags 12.15 Uhr schlichte „MontagsMittagsMesse“ in der Jesuitenkapelle

mittwochs 11.30 Uhr Sankt Geogener Messe (gestaltet durch verschiedene Gruppen)

Andere Gebetszeiten werden durch Aushang angekündigt.

## Besondere Veranstaltungen

Hochschulchor

**Föller**  
Di 13.15 - 14.25

Hochschulorchester

**Föller**  
nach Vereinbarung

## Termine

01.07. – 25.09.2009	Frist für die Rückmeldung zum WS 2009/10
01.10.2009	Beginn des Wintersemesters
05. – 09.10.2009	Abgabe der Immatrikulationsanträge (persönliches Erscheinen ist erforderlich)
17.10.2009	Einführung für Studienanfänger und in das Hauptstudium
19.10.2009	Eucharistiefeier zum Semesterbeginn Akademie zur Eröffnung des Studienjahres
20.10.2009	Beginn der Lehrveranstaltungen
06.11.2009	Sitzung des Hochschulrats
27.11.2009	Sitzung der Hochschulkonferenz
11.12.2009	Sitzung des Hochschulrats
19.12.2009 – 06.01.2010	Weihnachtsferien
22.01.2010	Sitzung des Hochschulrats
07.02.2010	Thomas-Akademie
01. – 05.02.2010	Möglichkeit zur Abgabe der Immatrikulationsanträge für das SS 2010 (persönliches Erscheinen ist erforderlich)
12.02.2010	Letzter Tag der Lehrveranstaltungen
01.02. – 25.03.2010	Frist für die Rückmeldung zum SS 2009

## AStA

**Hochschulrat:**  
Michael Kehren  
Stefan Salzmann  
David Schroth

**Hochschulkonferenz:**  
Johannes Roth  
Mareike Jauß  
Prisca Patenge  
Marco Hüsing  
Lukas Kraus

# Skriptothek

Titel	Preis
<b>Splett</b>	
Freiheits-Erfahrung	12,-
Mitdenken über Gott und den Menschen	20,-
Zur Antwort berufen	10,-
Meditation der Gemeinsamkeit	10,-
Hölzernes Eisen – Stachel im Fleisch	4,-
Gott – ergriffen	8,-
Denken vor Gott	12,-
Theo-Anthropologie	15,-
Antwort	10,-
Der Mensch als Weg zu Gott	8,-
Gotteserfahrung im Denken	12,-
<b>Bieger</b>	
Spielregeln der Kommunikation	4,-
Das Kirchen- und Selbstverständnis von Katholiken und Protestanten	2,5
Religiöse Rede im Fernsehen	5,-
<b>Schatz</b>	
Geschichte des Ordenslebens	8,-
Lebensformen und Strukturen der Alten Kirche (Kopiervorlage)	KV
Friedenseinsatz und Kriegsethik im Laufe der Kirchengeschichte	4,-
Katholische Kirche, Liberalismus und Demokratie	8,-
Von der europäischen Christenheit zur Weltkirche	9,-
<b>Schneider</b>	
Theologische Anthropologie I	8,-
Theologische Anthropologie II	8,-
Theologische Anthropologie III	8,-
Theologische Anthropologie IV	8,-
Mystik zwischen Denken und Erfahr.	5,5
Papst Benedikt XVI.	4,5
Maria – Kirche im Ursprung	4,5
<b>Löser</b>	
Jesus Christus und der dreieine Gott	7,-
Maria, die Mutter Jesu	3,-
Theologie der Sakramente	7,-

Phänomenologie und Theologie der Religionen	4,-
Ökumenische Kirchenkunde	5,-
Theologie des geistlichen Lebens	4,-
Wort Gottes – Wort und Sakrament (als Kopiervorlage in der Bibliothek)	4,-
<b>Engel</b>	
Die Susanna – Erzählung	5,-

## Öffnungs- und Sprechzeiten

<b>Bibliothek</b>	<i>während der Vorlesungszeit:</i> Mo – Fr 09.00 – 20.00 Uhr Sa 10.00 – 18.00 Uhr <i>während der vorlesungsfreien Zeit:</i> Mo – Fr 10.00 – 19.00 Uhr Sa 10.00 – 16.00 Uhr
Aufsicht:	Frau Schimanowski, Frau Haberer
Telefon:	069-6061-257
E-Mail:	<a href="mailto:bibliothek@sankt-georgen.de">bibliothek@sankt-georgen.de</a>
Internet:	<a href="http://www.sankt-georgen.de/bibliothek/index.html">http://www.sankt-georgen.de/bibliothek/index.html</a>
<b>Computerzentrum</b>	Leopold Stübner (für die Sprechzeiten und nähere Informationen siehe Aushang in der Bibliothek)
<b>Skriptothek</b>	Katharina Kunkel (für die Öffnungszeiten siehe Aushang am AStA-Brett)
<b>Pforte</b>	Frau Friedrich, Herr Sickert <i>werktags:</i> 08.00 – 21.00 Uhr (Mittagspause: 12.00 – 12.30 Uhr) <i>sonn- und feiertags:</i> 09.00 – 11.00 Uhr 14.00 – 21.00 Uhr
Telefon:	069-6061-0
<b>Hochschulsekretärin</b>	Frau Muth Mo Di Do Fr 10.00 – 11.00 Uhr Mi 14.00 – 15.00 Uhr und nach Vereinbarung
Telefon:	069-6061-254
Fax:	069-6061-307
E-Mail:	<a href="mailto:muth@sankt-georgen.de">muth@sankt-georgen.de</a>
<b>Studentensekretariat und Prüfungsamt</b>	Frau Schweikart-Paul Mo – Fr 10.00 – 11.00 Uhr
Telefon:	069-6061-217
E-Mail:	<a href="mailto:studentensekretariat@sankt-georgen.de">studentensekretariat@sankt-georgen.de</a>

## Impressum

**Herausgeber:** AStA der Philosophisch-Theologischen  
Hochschule Sankt Georgen  
Offenbacher Landstraße 224  
60599 Frankfurt am Main  
Telefon: 069-6061-208  
Fax: 069-6061-421  
E-Mail: [astasg@sankt-georgen.de](mailto:astasg@sankt-georgen.de)  
URL: [www.sankt-georgen.de/asta](http://www.sankt-georgen.de/asta)



**Redaktion:** Stefan Salzmann

Danke allen Professoren und Dozierenden für Ihre Mitwirkung bei der Erstellung dieses kommentierten Vorlesungsverzeichnisses!  
Ein besonderer Dank gilt Frau Muth für die gute Zusammenarbeit sowie P. Ulrich Rhode SJ für das Korrekturlesen.